

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die türkische Intervention.

B u d a p e s t, 28. Juli.

Heute vor acht Tagen, bei Besprechung der überraschenden Antwort, welche von der Pforte auf die identischen Noten der Konferenz-Mächte ertheilt worden, konnten wir nicht ernste Zweifel daran unterdrücken, daß der Sultan sich zu militärischem Einschreiten in Egypten, zum Kriege gegen Moslems entschlossen hätte, welche mohamedanischen Boden, einen Theil des osmanischen Gebietes, gegen das Invasionsheer einer christlichen Macht und ein mohamedanisches Volk wider die unmenschlichen Auspressungen und Brutalisirungen durch europäische Spekulanten zu vertheidigen bereit stehen. Unsere vor der Vernunft und dem türkischen Interesse, wie vor der Gerechtigkeit und der Humanität vollberechtigten Zweifel sind heute durch die Thatsachen als irrig erwiesen worden: Abdul Hamid hat sich zur militärischen Pazifikation des Nillandes unter den von der Konferenz aufgestellten, zwar leise auf die Souveränität des Padischah hindeutenden, aber thatsächlich dieselbe vernichtenden Bedingungen bereit erklärt und betreffs der Modalitäten nur bescheidene Wünsche ausgesprochen; das geistliche und für weite Gebiete auch weltliche Oberhaupt der islamitischen Welt gibt sich zum Schergen einer Macht her, die fünfzig Millionen indischer Moslems in Knechtschaft geschlagen hat und nun auch die Egyptianer zu seinen Frohnknechten erniedrigen will. So tief, wie heute, ist das Khalifat niemals in den Staub gebeugt worden. Seit mit dem Tode Suleimans des Prächtigen vor Sigeth der langsame Niedergang der osmanischen Macht begonnen, sind über das türkische Reich niemals so schwere Tage hereingebrochen, hat dieses Reich niemals so harte Gebiets-, Menschen- und Geldverluste erlitten, wie unter der noch kurzen Regierung des jetzigen Sultans; nun aber richtet sich das an die Fersen Abdul Hamids gehetzte Verhängniß riesengroß auf und droht mit völliger Losreißung der afrikanischen Provinzen der Türkei und mit Erschütterung der letzteren bis in ihre Grundvesten. Wird das Schwert Gjubs gegen treue, von der feurigsten Sympathie all' ihrer Glaubens-

genossen umringte Kämpfer für die Unabhängigkeit eines mohamedanischen Landes geschwungen, dessen blühendste Stadt von den Engländern in einen Schutthaufen verwandelt worden, dann ist es vorbei mit der Autorität des Sultans unter den Befennern des Koran, dann wird der türkische Staat bald in allen Fugen krachen, die Revolte wird, wie im Beginne unseres Jahrhunderts, an allen Ecken und Enden ihr Haupt erheben, und kein eiserner Mahmud möchte sich finden, der sie in ihrem Blute ersticke.

Wie der unselige Entschluß auf der Pforte zum Durchbruch gelangen konnte? Wir haben heute nur dieselbe Erklärung dafür, welche wir vor acht Tagen vermuthet haben. Nachdem Fürst Bismarck in Bewunderung der von Seymour angeführten Gräueltaten wie ein Taschenmesser zusammengeklappt ist und den Sultan im Stiche gelassen, der nur durch die Berliner Freundschaftsbezeugungen zum Aufraffen aus seiner gallertartigen Haltungslosigkeit und aus seiner Nachgiebigkeit gegen jede Beeinflussung befähigt worden, seitdem ist durch den Sturz Abdurrahmans und die Erhebung des Anglomanen Saïd der englische Einfluß im Jildiz-Kiosk zum maßgebenden geworden. Lord Dufferin ist seit Wochen der wirkliche Großvezier. England aber braucht für den Krieg in Egypten fremde Knochen. Stündlich wird seine militärische Unfähigkeit deutlicher offenbar. Die aus Portsmouth abdampfenden Transport-Schiffe vergessen die Truppen, die nach Alexandrien bestimmte Munition wird aus Versehen nach dem Kap der guten Hoffnung verschifft, die in Egypten eingetroffenen Batterien sind ohne Bespannung, und englische Truppen lassen sich Nachts von Arabern die Gewehre und die Patronen stehlen und betteln dann bei einem deutschen Kriegsschiffe um Waffen und Munition. Die unerschöpflichen Geldmittel und die ungeheure Privatindustrie des Inselreiches ermöglichen zwar die allmähliche Gutmachung aller von der Kriegsverwaltung begangenen Sünden, aber vor Mitte August können sich die englischen Soldaten nicht über die Tragweite ihrer Schiffskanonen hinauswagen. Um diese Zeit wird ganz Egypten in Folge der Nilchwelung ein See sein, in welchem die Truppen nur auf schmalen Dämmen, wie durch

Defilés, von Alexandrien, Suez und Ismailia aus bis Kairo vordringen könnten — oder vielmehr nicht könnten, weil sie weder den Widerstand der ägyptischen Armee bewältigen, noch auf den engen Pfaden ausreichende Massen Proviant und Munition herbeizuschaffen vermöchten. Und im September, wenn das Wasser von den Feldern abgelassen und nur der Schlamm zurückgeblieben ist, möchten nicht hundert englische Soldaten von den durch die Sonnengluth ausgebrüteten Fiebern verschont bleiben. Darum hat das Cabinet von St. James sich überall nach Bundesgenossen umgesehen, welche die Leiber ihrer Jugend als Saat für die britische Ernte auf den ägyptischen Boden streuen möchten, aber doch zu schwach sind, den Engländern die Ernte vorzuenthalten. Die französische Diplomatie wurde behufs Verhinderung einer französischen Kooperation fort und fort dupirt, aber Spanien wurde angeflacht, sich unserem Erdtheile als Exekutor in Afrika aufzudrängen, die Italiener wurden zur Theilnahme an der Invasion eingeladen, und endlich wurde der schwache Sultan zum militärischen Einschreiten verlockt oder gedrängt. Der von Gladstone gestern im Unterhause verlegene Artikel der „Times“, welcher als Folge der englischen Invasionskampagne die Errichtung eines ausschließlich englischen Protektorates über Egypten ankündigte, sollte wohl den Padischah in's Bockshorn jagen. Diesen Zweck hat er erreicht.

Die Zeit der großen Minister ist seit der Thronbesteigung Abdul Hamids für die Türkei vorüber; nicht Patrioten, nur noch Fürstendiener regieren am Goldenen Horn; Hussein Avni ist todt, Mithad schmachtet in Laiz, und der Bewohner des Jildiz Kiosk braucht sich vor keiner Schere zu fürchten, obwohl er sein Land ebenso an Dufferin verrieth, wie Abdul Aziz es an Ignatieff verrathen hatte. Die vom Khalifen zu erlassende Achterklärung gegen Arabi wird letzterem die stärkste Waffe, die religiöse Begeisterung der Massen, aus den Händen schlagen; alle Halben und Schwachen werden bei guter Gelegenheit aus seinem Lager desertiren und der Berrath wird sich in seinem Rücken erheben. Dennoch werden die Knochen Tausender anatolischer und albanesischer Bauern im Sande des Delta bleichen; das Fieber, dem sich die briti-

## Bürgerlicher Luxus vor Jahrhunderten.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 28. Juli.

Bei dem reichen Leutschauer Buchdrucker Lorenz Brewer gab es an einem Frühlingssonntage des Jahres 1665 ein fröhliches Fest. Die ehrfamen Bürger der alten Zipser Stadt waren mit ihren Wittinnen erschienen und auch Jünglinge und Jungfrauen durften an dem Feste theilnehmen; galt dasselbe ja der einzigen Tochter des Hauses, der lieblichen Marianna. War das ein buntes Gewühle in der Gasse vor dem stattlichen Hause. Die Pfeiler, auf denen die Arkaden ruhten, waren von den Gehilfen der Buchdruckerei-Offizin mit duftenden Guirlanden umwunden worden, von den beiden Ertern des Hauses flatterten bunte Fähnlein und am Giebel prangte das wohlgelungene Bild Johannes Gutenberg's, den man wohl den Schutzpatron des Hauses nennen durfte. Bilder waren von jeher die Leidenschaft Lorenz Brewer's gewesen und er besaß fünf große Delgemälde, zu jener Zeit in Ungarn ein ebenso seltener, als kostbarer Schatz. Gern würden wir uns neben seinen Gästen niederlassen, um mit ihnen aus dem großen, prächtig gearbeiteten Humper einen erfrischenden Trunk zu thun und ihre Fröhlichkeit zu theilen, aber leider hat die Chronik, aus der wir diese Daten schöpfen, uns über den Verlauf des Festes keine weiteren Mittheilungen aufbewahrt.

Diese Chronik trat uns in dem bereits besprochenen Leutschauer „Album“ in Gestalt eines Artikels über bürgerliche Haushaltung im 16. und 17. Jahrhundert entgegen und im ersten Momente war es uns, als ob die Daten, welche Koloman Demko mit vielem Fleiße und Eifer gesammelt hat, sich zu einem ganzen Bilde zusammenfügen wollten, das man gewiß mit eben so viel Interesse betrachtet hätte, wie

welches historische Genrebild immer. Gibt es ja kaum etwas, was die Kulturzustände irgend einer Epoche getreuer wiederpiegelt, als die Schilderungen des häuslichen und Familienlebens. Von diesem Gesichtspunkte aus behalten aber die erwähnten Daten ihren vollen Werth und wir hoffen, uns durch Erwähnung der interessantesten den Dank der Leser zu erwerben.

Jeder wohlhabende Bürger hatte dazumal sein eigenes stattliches Wohnhaus und die Chronik erwähnt zu Leutschau 284 Gewerbetreibende und Kaufleute als Hauseigentümer. Den „Ring“ bildeten lauter stattliche Gebäude mit Arkaden, so daß man „selbst im Regen trockenen Fußes um den Ring gehen konnte.“ Hier befand sich auch das große „Kaufhaus“, die damalige Börse, in deren Räumen heute die höhere Staats-Mädchenschule untergebracht ist. Wenn man durch die mit Schmuckreien reich geschmückte, mit schönen eisernen Niegeln beschlagene schwere Eichenpforte unter den Arkaden in den Flur eines solch' stattlichen Bürgerhauses trat, so sah man die schmale Treppe vor sich, welche in das erste Stockwerk führte, wo eine säulengestützte Vorhalle den Eingang zu den „oberen Stuben“ bildete. Thür- und Fensterrahmen waren zumeist aus zierlich behauenen Steinen, die Fenster vor dem 16. Jahrhundert oft mit Papier oder Pergament, später mit Glas versehen. Die Zimmerwände waren zumeist bemalt, Tapeten waren in Bürgerhäusern äußerst selten. Dagegen liebte man die Bilder als Zimmerzierde und außer dem genannten Buchdrucker besaß auch der Arzt Samuel Spillenberger eine ganze Reihe von Bildern. Größere Wandspiegel gehörten ebenfalls zu den Nartitäten und im Jahre 1653 wurde ein großer Spiegel von Amtswegen auf 75 Gulden — damals eine ungeheure Summe — geschätzt. Großen Werth legte man auf schöne Messinglustres, während die Handluchter zumeist aus Eisen oder Zinn waren. Vorhänge an den Fenstern und Teppiche auf

dem Estrich waren höchst selten, die ersteren zumeist farbig, grün oder roth. In der Zeit der Türkenkriege fand mancher türkische oder persische Teppich seinen Weg bis in die Zips und wahrscheinlich bemächtigte sich auch die heimische Industrie dieses Artikels.

Die Möbelstücke waren mehr zweckmäßig, als luxuriös angelegt. Die großen Schränke wurden zumeist in die ungeheuer dicken Mauern eingefügt und man unterschied zweierlei: den Kasten und die Almerey. Diese hatten denselben Zweck, wie heute die „Garderoben“. Ueberdies gab es auch „Speis-Almereyen“. An den Wänden ringsumher standen die „Banktruhnen“, die zugleich als Sitz für die Gäste dienten, in den Küchen die „Speisstruben“. Die Tische waren stark, aber klein; wollte man mehrere Gäste laden, so legte man eine große Tafel auf das Gestell. Einen eigenthümlichen Speisetisch („Sibentisch“) besaß im 17. Jahrhundert bloß ein einziger Leutschauer Bürger, dagegen waren die Kredenzische ziemlich häufig. Um den Tisch herum standen die „Lehnbank“. Die meiste Sorgfalt wurde dem Bette zugewandt. Man unterschied: Himmelbetten, Spannbetten, Raifbetten und Pfostenbetten. Neben den Himmelbetten stand in manchen Häusern das „Gebeth bettl“ (Betschemel). Zu den seltensten und kostbarsten Stücken gehörten die Wanduhren. Pastor Job Zableri besaß eine, die auf 14 fl. 40 Den. geschätzt wurde. Dieser Pastor scheint überhaupt ein leidenschaftlicher Uhrensammler gewesen zu sein; in seinem Nachlasse fand man außer der Wanduhr eine Taschenuhr, zwei Tischuhren, eine Tischuhr mit Wecker und eine Sanduhr.

Bei Tische deckte man entweder ein einfach weißes mit rothen Streifen durchzogenes oder ein „gebildetes“ Tischtuch auf. Sonst lag ein „Tischschalwett“ aufgespreitet. Von Speisegeräthen wurden Porzellan-sachen nur bei außerordentlichen Anlässen in Gebrauch genommen, sonst nur Messing- oder Zinnergeräthe. Die Teller wurden „Schaiben“ (flache) und „Tellar“ (tiefe

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

ischen Soldaten nicht aussetzen wollen, wird ihre Reihen lichten und der Hunger in Folge der bei den spärlichen finanziellen Mitteln auf weite Strecken mangelhaften Verpflegung wird sie mit Wolfszähnen martern. Immer jedoch werden sie in der Gewalt der Engländer sein, welche die Küstenstädte besetzt halten und soeben — ohne auch nur die Heuchelei von einer Bedrohung ihrer Flotte aufzuwenden — zum Bombardement von Abukir schreiten und die auf den mit türkischen Soldatenleibern gepflasterten Straßen bequem nach Kairo spazieren können. Der Eindruck dieser Vorgänge auf die Moslems dreier Welttheile muß ein unbeschreiblicher sein. Bis nach den fernsten malayischen Inseln hin ist der Wellenschlag der Erhebung Egyptens fühlbar; selbst in Atschin (Sumatra) und Bandjermasin (Borneo) hat der heilige Krieg begonnen; in Pendschab und in Bengalen fiebern alle mohamedanischen Gemüther; in den heiligen Orten steigen Millionen Gebete für den Sieg Arabi's zum Himmel; zwischen Sahara und Mittelmeer werden überall die Handscharen geschliffen und die Büchsen bereit gehalten — und der Khalif, statt die englische Landmacht im Delta zugrunde gehen zu lassen, erobert den Engländern Egypten! Denn das religiöse Band, welches diese Provinzen an den Thron des Sultans knüpft, wird durch den Säbel Mukhtar Pascha's zerschnitten werden. Ein unbegreifliches Verhängniß verfolgt den Sultan. Er erobert Dulcigno für die Montenegriner, die sich nach der Züchtigung bei Plava nicht mehr in die Nähe der Arnauten wagen, und erhält als gerechten Lohn den Verlust Thessaliens an Griechenland. Er erobert Egypten für die Engländer, die zur Unterwerfung des Landes nicht Kraft, nicht Muth haben, und wird Tunesien definitiv und Tripolitanien gleichfalls verlieren. Wie grenzenlos das Gegentheil von klug ist unsere Diplomatie gewesen, daß sie uns nicht hat Bosnien von den Türken erobern lassen, sondern den zweifelhaften Besitz des Landes mit sechsstaufend österreichischen und ungarischen Soldatenleben erkauft hat, zu welchen jeder neue Aufstand neue Hunderte und Tausende gesellt!

Budapest, 28. Juli.

Dem Vernehmen nach wird die Heeresverwaltung noch im Laufe des heurigen Herbstes die in Aussicht genommene **Armee-reform** durchführen. Die hierauf bezüglichen Verfügungen werden bereits getroffen und namentlich soll vorerst die entsprechende Dislozierung der einzelnen Infanterieregimenter behufs Durchführung der Institution der Territorial-Divisionen vorgenommen werden. In Triest soll das Truppen-Kommando aufgelassen und hiefür eines in Sosephstadt errichtet werden. Erwähnenswerth ist ferner, daß man zwei der gegenwärtigen ungarischen Infanterie-Regimenter auflösen, dagegen ein neues böhmisches und ein neues mährisches Infanterie-Regiment errichten wird, dann sollen zwei neue ungarische Artillerie-Regimenter und ein ungarisches Jägerbataillon errichtet werden. Eines dieser neuen Artillerie-Regimenter wird nach Kaschau, das andere wahrscheinlich nach Budapest verlegt werden.

Mit Rücksicht auf den von uns mitgetheilten Beschluß der Heeres-Kommissar-Kongregation führt heute der „Ellenör“ in einem Leitartikel aus, daß der Erlaß des Ministers des Innern in Betreff der **Konfiskation antisemitischer Druckwerke** keineswegs gegen das Pressgesetz verstoße. Abgesehen davon, daß in dringenden Fällen selbst im Vaterlande des Parlamentarismus, in England, die Regierung auf eigene Verantwortlichkeit einschreitet und dann die Sache dem Parlamente unterbreitet, welches über das Vorgehen der Regierung zu urtheilen hat, weist „Ellenör“ darauf hin, daß das Pressgesetz von 1848 den Verkauf solcher geistiger Erzeugnisse, welche von keinem verfallenden Urtheil betroffen wurde, den Buchhändlern gestattet, daß aber der Hausverkauf, die Kolportage, der polizeilichen Ueberwachung unterworfen ist. (S. M. 1848: 18, S. 45.) Die Erlaubniß zur Kolportage muß in jedem Falle bei der Polizeibehörde nachgesucht werden; ist im Druckwerke Gesezwidriges enthalten, so wird die Erlaubniß verweigert, verbreitet aber Jemand das Druckwerk, obwohl er die Erlaubniß nicht erhalten hat, oder verbreitet er es, ohne auch nur um die Erlaubniß angefragt zu haben, so wird es zur Strafe konfiszirt, dann erst folgen die gerichtlichen Schritte. In diesem Sinne gehaltene Verordnungen wurden schon vom Minister Baron Béla Wendeheim im Jahre 1867 und vom Staatssekretär Karl Zeyl im Jahre 1873 erlassen. Der fragliche Erlaß Tisa's verstöße demnach weder gegen das Pressgesetz, noch gegen die erwähnten Verordnungen. Wir erfahren aus diesem Artikel zugleich, daß die gerichtlichen Schritte gegen die im Erlasse Tisa's erwähnten Druckwerke nicht ausbleiben werden.

Ueber die Zustände in der **Herzegowina**, wo die Schärmeißel zwischen den Truppen und Insurgenten sich in jüngster Zeit erneuten, wird geschrieben:

Im Gegensatz zu den Mittheilungen offiziöser Blätter befinden sich einige Distrikte der Herzegowina noch vollständig in entvölkertem Zustande. Die Bewohner dieser Gegenden, welche beim Beginne des Aufstandes die Waffen ergriffen haben, sind nicht mehr in ihre Behausungen zurückgekehrt, sondern weilen noch immer in den Bergen, indeß ihre Familien sich in dem benachbarten Montenegro befinden. Insbesondere der Distrikt von Joca ist verödet. Etwa 4000 Häuser sind halb verfallen und ohne Bewohner. Die so ergiebige Ernte dieses Jahres wird von Niemandem eingeheimt. Das Obst bleibt an den Bäumen hängen oder fällt herab, und Niemand hebt es auf. Vor einigen Tagen griff eine Insurgentenbande von etwa 200 Köpfen eine Abtheilung ungarischer Truppen in der Nähe von Joca an. Es wurde den ganzen Tag von Sonnenaufgang bis zur sinkenden Nacht gefämpft, so daß es von beiden Seiten Lohnte und Verwundete gab. Als die Nacht hereinbrach, verließen die Insurgenten ihre Stellungen und zogen sich ins Gebirge zurück. Vorher jedoch plünderten sie einige vereinzelte Häuser in der Umgebung von Joca, welche von katholischen und türkischen Familien bewohnt waren. Unter den Aufständischen sollen sich Freiwillige aus Rußland, Serbien, Bulgarien und Montenegro befinden. Einem Haufen Crivoscianer, welcher in Montenegro internirt war, gelang es in der vergangenen Woche, mit Waffen und Gepäck aus ihren Internirungs-orten Skolashin und Drobniak nach der Ost-Herzegowina zu entweichen, wo sie zur Bande des Stojan Kovacevics stießen. Dieser erklärte in einer Art von Proklamtion an die aufständischen Genossen, es sei seine feste Absicht, nicht mehr an die Crivoscie einzudringen, und zwar nur deshalb, um Montenegro nicht zu kompromittiren. — Die Häupter der Insurgenten aus der Crivoscie und der Herzegowina, welche sich gegenwärtig in Montenegro befinden, erhalten, wie verlautet, von der dortigen Regierung einen Unterhaltsbeitrag von 1 fl. per Tag, während den übrigen Aufständischen und jedem Mitgliede ihrer Familie eine Da-

türkischer Mais per Kopf ausgefolgt wird. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man die Quelle für diese Unterstützungs-Beiträge in den panlawistischen Komités von Moskau, Petersburg und Odessa sucht.

Der als verlässlicher Beobachter erprobte Belgrader Korrespondent der „Ugramer Zeitung“ meldet, daß der ganze Balkan durch die egyptischen Vorwommnisse in lebhafter Aufregung und Bewegung gerathen ist und die **national-liberale Partei Serbiens** (Ristika-Partei) wieder hoffnungsfroh das Haupt erhebt. Die Partei hofft auf europäische Wirren, auf einen Krieg Rußlands, das, mit Serbien, Bulgarien und Rumänien verbündet, die „Schwabo-Magyarer“ und die Türken besiegen würde. Die Karte des künftigen Serbiens, das bis Salonichi reichen und natürlich Bosnien in sich schließen soll, circulirt schon überall im Königreiche. Der Korrespondent sagt zum Schluß:

Daß man aber auch in Regierungskreisen die Angelegenheit ernst nimmt und sich vorbereitet, für den Fall, daß aus der egyptischen Frage sich ein großer europäischer Krieg entwickeln sollte, zeigt sich in der That-sache, daß die Neubewaffnung der Armee bis zum nächsten Jahresbeginn vollendet sein soll, während doch mit der Gewehrfabrik Munser in Oberndorf der Vertrag geschlossen wurde, daß erst bis 1884 die letzten Gewehre abgeliefert seien. Nunmehr verlangt man die äußerst mögliche Beschleunigung der Gewehrlieferung. Summirt ist das neue Auftauchen und Hoffen der großserbischen Partei auf eine allgemeine kriegerische Wendung sehr bedenklich, umso mehr, als es gewiß ist, daß, wenn nochmals die Eisenbahnfrage — durch die Verzögerung des Baues derselben — zu einer inneren Krise anwachsen sollte, nicht die Radikalen, sondern die Ristikianer, die Nationalliberalen, berufen würden. Und da der Eisenbahnbau jetzt stockt, so beginnt es im Volke wieder mehr zu gähren und die Wiederkehr Ristika's an's Staatsruder scheint heute schon nicht mehr so ferne, als vor einem Monate.

Ausland.

Budapest, 28. Juli.

Der Kampf um Egypten.

Die Bereitwilligkeit der Pforte zur **Entsendung türkischer Truppen** nach Egypten hat die Situation mit einem Schlage verändert. Man führt die Ursache des Meinungsumschwunges in den türkischen Regierungskreisen auf die Drohungen der „Times“ mit dem egyptischen Protektorat Englands zurück. Die Debatte über den zweiten Kredit wurde, wie unsere Leser aus den Depeschen wissen, in der französischen Kammer zufolge der Erklärung der Pforte auf morgen, Samstag, vertagt, das heißt, es dürfte gar nicht mehr zur Debatte kommen. Nach Pariser Berichten gedenkt nämlich Freycinet morgen die von der Kommission abgelehnte Kreditvorlage zurückzuziehen. Die Kammer wird daher kaum in die Lage kommen, Freycinet ein Mißtrauensvotum zu geben, das französische Kabinet aber kann erklären, daß die Schutzmaßregeln Frankreichs im Suezkanal nun, da die Pforte interveniren will, überflüssig geworden sind. Der Berichterstatter Sarvion motivirte in der gestrigen Kammer das ablehnende Votum der Kommission ausdrücklich damit, daß die Politik der Regierung unentschlossen sei und der Ausschuß von Freycinet nicht einmal erfahren konnte, ob er bei Verhandlung der Vorlage die Kabinettsfrage stellen wolle. Wie sich die französische Regierung die **Besezung des Suezkanals** gedacht hatte, darüber gab Freycinet in der Kommission die folgenden Aufklärungen:

Der Kredit sei nicht für ein effektives Einschreiten

genannt. An Messern unterschied man: Mannesmesser, Frauenmesser, Jungfrauenmesser. Die Trinkgefäße waren zumeist aus Metall, gläserne galten für einen besonderen Schatz; so werden aus der Hinterlassenschaft eines ärmeren Bürgers als am werthvollsten zwölf Gläser „zum gebrannten Wasser“ hervorgehoben. Im siebzehnten Jahrhundert findet man bei den wohlhabenden Bürgern auch Fayence- und Majolikagefäße, der Buchdrucker Brewer besaß überdies sieben auf drei Gulden geschätzte „Wiedertaufferische Krüge“. Ein eigenes Kapitel verdienen die silbernen Becher, Kelche und Pokale, die in hundert mannigfachen Formen vorkamen. Die „Hoffbecher“ waren zumeist mit Deckeln versehen, die gewöhnlich in eine massive Figur aus Silber ausliefen. Es gab auch Silbergeräthe „mit Farben“ (emailirt) und Goldgefäße in Bürgerhäusern. Auch zahlreiche Rippes wurden aus Edelmetall verfertigt: silberne Äpfel, Birnen, Trauben, Jungfrauen, Mühlen u. s. w. Einen ganz besonderen Werth besaß die Musiktausch, die man zumeist in goldenen oder silbernen Behältern trug. Der Kaufmann Nikolaus Hain (1653) besaß allein Silberzeug im Gewichte von 27 Mark 16 Loth, im Werthe von 410 Gulden 13 1/2 Denaren.

Am größten war der Kleiderluxus. Derselbe hatte eine solche Ausdehnung gewonnen, daß sich der Stadtmagistrat im Jahre 1654 bemüht fand, eine besondere Verordnung gegen die Diensthöfen zu erlassen. Unter den Mägden, klagt der ehrwürdige Stadtrath, hat die Mode so sehr um sich gegriffen, daß diese, obgleich sie beim Eintritt in die Stadt kaum Kleidungsstücke genug besitzen, um ihre Blöße zu bedecken, nach ein- zweijährigem Dienst sich so kleiden, daß gar kein Unterschied zwischen ihnen und guter Bürgerleute Kind ist. Es wird den Mägden daher verboten: goldene Schnüre, Atlasleibchen, Seidenbänder im Kopfpuz, „kroatische“ Schürzen mit Spitzen, mit „Käppchen“ geputzte Schube zu tragen. Der Luxus

stürzte viele Familien in Schulden und Unglück und der Magistrat mußte wiederholt strenge Verordnungen erlassen, daß Niemand sich über seinen Stand kleide, Niemand durch seine Kleider auffällig erscheine. Im Jahre 1698 wurde auch eine neue Kleiderordnung herausgegeben, laut welcher den einfachen Handwerkern verboten wurde, Kleider aus holländischem oder englischem Tuch, Bieberhüte, Seidengürtel, gelbe oder rothe Kardovan-Stiefel zu tragen. Frauen, die nicht vornehmen Standes sind, wird verboten: Schleier und darunter goldene Spitzen, Damast- und Seidenröcke, Schürzen, Gürtel, Zobelmäntel, verkrämte Westen, Coiffuren mit Gold- und Silberspitzen und auf dem „ärgerlich“ nackten Halse Goldketten, Perlen und Korallen zu tragen.

Das Geschmeide bildete überhaupt einen höchst wichtigen, integrierenden Theil der damaligen Frauentolletten. Eine Polizeiverordnung vom Jahre 1698 verbot den Frauen nicht vornehmen Standes das Tragen von auffälligen Kostbarkeiten. Man muß dabei vor allem an die aus reinen Gold- und Silberfäden gesponnenen Hauben, ferner an die dicken, zur Verzierung der Hutkrämpen verwendeten Goldschmüre denken. Außer diesen trugen die Frauen und Mädchen goldene und silberne Rosen, mit Perlen und Goldspitzen ausgehäkete Krägen, ferner goldene, mit Perlen und Edelsteinen reichbesetzte Kronen. Dazu kommen noch die mannigfachen Spangen und Resteln an Schuhen und Leibchen. Unter den selbstständigen Schmuckstücken zeigten die Gürtel die größte Mannigfaltigkeit. Sie bestanden zumeist aus Leder, Sammt oder Seide und waren auf diesem Untergrunde mit Gold reich ausgelegt. Seltener kam es vor, daß der ganze Gürtel aus Silberdraht geflochten war. Eine ganze Reihe von besonderen Gürtelnamen findet sich in den Chroniken. Da liest man von Rosen-Spangen- Panzer- und Gliedergürteln, dann von zweierlei Gürteln in getriebener Arbeit und zwar von Herzen- und Buckelgürteln. Am

Gürtel waren kleine Gold- und Silberkettchen befestigt, an der Seite hing zumeist ein Taschchen.

Am Halse trug man verschiedene, zumeist sehr fein gegliederte Ketten; echte orientalische Perlen waren sehr selten, dagegen waren die Korallen sehr verbreitet und es gab kaum ein Frauenzimmer bürgerlichen Standes, das nicht im Besitze eines solchen Hals-schmuckes gewesen wäre. Armbänder waren selten und die Leutschauer Aufzeichnungen erwähnen im Ganzen drei derartige Schmuckgegenstände. Ringe gab es sehr verschiedenartige: „Kranzringe“, „Schienringe“ und „Teng(Denk-)ringe“. Ohrgehänge wurden von den Leutschauer Frauen des 16. und 17. Jahrhunderts gar nicht getragen.

Schade, daß wir nicht auf eine größere Detaillirung der einzelnen Männer- und Frauenkostüme eingehen können, sonst hätte es sich ganz klar nachweisen lassen, welchen Einfluß das ungarische Nationalkostüm nach und nach auf die ursprünglich ganz deutsche Kleidung der Leutschauer Bürger hatte. An die Stelle der echtdeutschen, oft pelzbefestigten „Schaupe“ trat nach und nach der Dolmán, der breitkrämpige Zobel- oder Bieberhut wich dem Kalpag und auch die Frauen nahmen manches Stück des ungarischen Magnatenkostüms auf. So zeigt sich auch äußerlich, trotzdem die Sprache der Zipfer immer deutsch blieb, ein Einfluß in nationaler Richtung.

Zu all' den Einzelheiten, die wir als charakteristische Denkmäler vergangener Jahrhunderte anführen, muß freilich die Phantasie ein lebendig bewegtes Bild hinzuzueben, muß man sich ein längst entschwundenes Geschlecht vor die Seele zaubern, das in bürgerlicher Wohlhabenheit auch den Sinn für das Schöne und Brunkvolle entfaltete, freilich auch von denselben Schwächen befallen war, die dem Menschen zu allen Zeiten, unter allen Himmelsstrichen anhaften.

Dr. S. S.

in Egypten bestimmt, die Regierung wäre bloß zu autorisieren, einen oder zwei Punkte entlang dem Suez-Kanal zu besetzen und zwar sollte Frankreich die Linie von Port-Said bis Ismailia, England die Linie Ismailia-Suez besetzen. Diese Okkupation soll sich auf die Besetzung des Kanals beschränken. Selbst wenn die Ägypter auf die Franzosen schießen würden, sollten diese in der Defensive verbleiben. Auch diese Besetzung geschähe mit schweigender Einwilligung Europas. Die Konferenz wollte den Westmächten ein Mandat zum Einschreiten in Ägypten nicht erteilen, weil ein solches Mandat nur im Falle einer Force majeure gegeben wird, sonst aber die Mächte Mißtrauen beibringen können, ein Land zu besetzen, das ihnen nicht gehört. Unter solchen Umständen rief der Minister nicht zur Intervention im Innern Ägyptens.

Die „Times“ kam gestern auf ihr Projekt betreffs Herstellung eines britischen Protektorates in Ägypten zurück, welches, wie sie sagt, die politische Welt wie ein Sturzbild überrascht habe. Sie bemerkt, daß dann die Wiedereinführung des Schidive durch etwas Stabileres unterstützt werden müsse, als durch die schattenhafte Autorität des Sultans oder das unnütze europäische Konzert. „Wir haben“, schreibt sie, „hinlänglich Grund zu der Annahme, daß Ägypten unter einer solchen Regierung, wie sie England Indien gegeben, in eine Ära des Gedeihens, der Ordnung und der Zivilisation eintreten werde; wenn es unser Los geworden ist, die Herstellung der Ordnung zu übernehmen, kann Niemand unser Recht bestreiten, die künftigen Abmachungen für die Regierung Ägyptens zu kontrollieren.“ Der Korrespondent des „Daily News“ in Konstantinopel meldet: „Der Sultan beschloß gestern, Arabi Pascha als Hochverräter zu erklären wegen des von diesem an den Sultan gesandten Schreibens. Der Sultan empfing Dervis Pascha äußerlich sehr kalt. Die Meldung, der Sultan beabsichtige, türkische Truppen nach Ägypten zu senden, übt nicht den geringsten Einfluß auf die englische Truppenabfertigung aus. Der „Times“-Artikel soll von Dilke inspirirt worden sein.

Wie wir vorausgesehen, war die Nachricht von der Unterwerfung der ägyptischen Garnisonen in Abukir, Rosette und Damiette falsch. Speziell die Garnison in Abukir hat sich geweigert, die Waffen niederzulegen; sie gehörte zu den Ersten, die sich für Arabi Pascha erklärten. Wie verlautet, gedenken nun die Engländer Abukir zu bombardiren. Zum Kapitel der Kriegstüchtigkeit der englischen Soldaten wird einem Berliner Blatte aus Alexandria berichtet: „Heute Nachts kam ein Boot mit englischen Soldaten an das deutsche Kanonenboot „Habicht“ angefahren, in der Meinung, sie wären am „Inflexible“, dem Admiralschiffe. Auf die Frage unseres Kapitäns, was sie eigentlich wollten, antworteten sie: „Wir wollen neue Gewehre haben, da die Araber die unferigen gestohlen haben, während wir schliefen.“ Der Korrespondent fügt hinzu: „Schöne Soldaten, die sich ihre Gewehre stehlen lassen!“

Ueber die Besetzung von Kamleh durch die englischen Truppen veröffentlicht der „Standard“ den folgenden interessanten Bericht seines Korrespondenten in Alexandrien:

„In der Nacht des 24. d. ward einem Flügel des 60. Schützen-Regiments und der Eskadron berittener Infanterie der Befehl erteilt, am frühen Morgen nach Kamleh zu marschiren und bei Tagesanbruch brachen sie dahin auf und nahmen eine Gattling-Kanone und ein leichtes Feldgeschütz mit sich. Die berittene Infanterie bildete die Avantgarde und nachdem sie den Ort rekonnostrirt und vom Feinde nicht besetzt gefunden hatte, stellten sie am Kanal Bedetten auf. Bei Ankunft der Schützen wurden Abtheilungen am Kanal zwischen den Bedetten und eine Kompanie bei der Eisenbahnbrücke postirt. Kurz nach Besetzung der Position sah man eine Abtheilung feindlicher Kavallerie die Eisenbahnlinie entlang auf uns zujähren. Die Schützen gaben auf 500 Yards Distanz eine Decharge ab, schossen aber nichts weniger als gut, denn obgleich sie nichts verhinderte, scharf zu zielen, wurde doch nur ein einziges Pferd getroffen. Der Feind kehrte sogleich um und ritt zurück. Die Reiter hielten außer Schußbereich, aber man sah einige in voller Eile fortgaloppiren, augenscheinlich um die Meldung von unserer Okkupation zu machen. In kurzer Zeit sah man sich zwei Geschütze nähern, die rasch abprobteten und ein Kartätschenschloß eröffneten. Unsere Leute suchten eine Deckung und unterhielten ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die Geschütze. Es war ein hübscher Anblick. Hinter uns lag die See mit den prachtvollen, längs der Küste zerstreuten Kriegsschiffen, welche die verschiedenen Punkte bewachten; in der Front das niedrige überfluthete Land, aus dem im Morgennebel Palmbäume auftauchten, während die dünnen Rauchwölkchen von unseren Gewehren und die Feuerstrahlen aus den Geschützen der Szene Leben und Thätigkeit gaben. Das feindliche Feuer war ganz unwirksam, da die Kugeln größtentheils über unsere Köpfe hinweggingen. Nur zwei Schüsse trafen die Häuser und ein Geschloß plakte bei der berittenen Infanterie, ohne jedoch den geringsten Schaden zu verurursachen. Um 9 Uhr hörte das Feuer auf.

Auf unserer Seite wurde Niemand getroffen und es ist nicht anzunehmen, daß unser Feuer wirksamer gewesen sei. In der Entfernung konnte man den Rauch von Lokomotiven gewahren und es war wahrscheinlich, daß Arabi Verstärkungen schickte. Der General telegraphirte um Truppen und es kam mit dem Eisenbahnzug ein Theil des 46., eben vom „Malabar“ gelandeten Regiments mit zwei Neupferdern, einer vom „Sultan“, der andere von der „Alexandra“. Die Truppen begannen sogleich die Position zu besetzen. Die Brücke ward versarrt, Schützengraben wurden aufgeworfen und Hindernisse angebracht. Die Leute arbeiteten mit großem Enthusiasmus und bald standen die Kanonen in Position

auf den Sandhügeln. Der Feind mochte jedoch keinen Angriff, sondern begnügte sich, den Sandrücken auf seiner Seite zu besetzen. Später feuerte er zwei Geschützladungen ab, um uns seine Anwesenheit zu erkennen zu geben, worauf er seine Kanonen auf einige Entfernung zurückzog. Am Nachmittag wurden vier von den sechs Viergeschütze des „Malabar“ in Stellung gebracht. Da diese jedoch nicht bespannt sind, so können sie nur als Positionsgeschütze verwendet werden. Von den Höhen von Kamleh aus beherrschen sie vollständig den Sandrücken und machen die von den Ägyptern eingenommene Stellung unhaltbar, wenn wir das Feuer im Ernst eröffnen wollen. Von den Hügeln können wir deutlich das Blitzen der feindlichen Bajonnette und die weißen Baumwoll-Uniformen einer großen Abtheilung von Arabi's Truppen auf ihren vorgeschobenen Posten wahrnehmen. So stehen sich jetzt die beiderseitigen Streitkräfte auf Geschützweite gegenüber und es ist wahrscheinlich, daß es zu einem täglichen Schießwechseln kommen werde.

Ueber die in Ägypten verübten neueren Gräueltaten bringen die „Times“ den folgenden Bericht:

„Zwei Flüchtlinge aus dem Innern Ägyptens sind gestern angelangt und geben erschreckende Berichte der Gräuelt, die sie mitgemacht. Einer derselben, Herr Castelnovo, erzählt, daß er sich in einem kleinen Dorfe, vier englische Meilen von Tanta entfernt, verborgen hielt. Mit Hilfe des ihm befreundeten Scheichs des Dorfes verschaffte er sich die Kleider eines Eingeborenen und ritt auf dessen Pferd in die Stadt. Das Schauspiel, das er fand, spottet jeder Beschreibung. Fünfundachtzig Christen, meistens Europäer, waren ermordet worden und ihre Leichen lagen in den Straßen umher. Die Schächterei war noch nicht zu Ende, als er ankam. Die Leichen wurden verümmelt und einzelne Theile derselben herumgeworfen. Einem Griechen, der von einem Araber niedergeworfen worden war, ist die Gurgel durch zahllose Stiche eines Federmessers durchbohrt und schließlich der Kopf vom Rumpfe getrennt worden. Zwei Engländerinnen sprangen, um sich zu retten, aus den Fenstern eines Hauses auf die Straße und verletzten sich schwer. Endlich ordnete Arabi die Entfernung der überlebenden Christen an, und etwa hundert Personen wurden zur Weiterschaffung in einen Extrazug einzwangirt. Kaum waren sie eingestiegen, wurde auch schon der Versuch gemacht, sie insgesammt zu massakriren. Die Flüchtlinge wurden durch einen gewissen Minchowi Bey, einen Großgrundbesitzer, gerettet, der den Zugführer zur sofortigen Abfahrt zwang. Minchowi ist vielen Europäern wohlbekannt. Alle können seine Intelligenz und seine Bereitwilligkeit zur Förderung kultureller Interessen bezeugen. Der Eisenbahnzug erreichte über Zagazig glücklich Ismailia, die Flüchtlinge gelangten von da nach Port Said.“ Ein anderer Bericht, von einem italienischen Grundvermesser Junas-Jingenteur, erzählt, daß die Fabriken unbeschädigt geblieben sind. Die Arbeiter, denen die Bewachung derselben anvertraut worden war, behüteten dieselben gegen die Angriffe der Maraudere. In Meschallah-el-Keder sind sechs bis acht Europäer ermordet worden; die anderen, etwa sechzig an der Zahl, darunter der Berichterstatter, sind entkommen. Besonders die arabischen Weiber werden als wahrhaftige Dämonen beschrieben. Sie zerfleischten die Opfer, spuckten auf dieselben und freischten wie die Teufel. Auch halberwachene Kinder theiligten sich an der Leichenschändung.

Aus diesem Berichte ist übrigens ersichtlich, daß Arabi Pascha selbst die Europäer in Schutz nimmt und ihnen zur Flucht sogar Eisenbahn-Extrazüge zur Verfügung stellt. Daß er in allen Fällen die Nachsicht der Ägypter nicht zügeln kann, ist wohl begreiflich. Arabi's neue Regierung hat übrigens auch eine Proklamation herausgegeben, nach welcher jeder Eingeborene, der einem Christen etwas zu Leide thut, erschossen werden soll.

In einem englischen Blatte finden wir die folgende Schilderung der britischen Generale, welche die nach Ägypten bestimmten Truppen befehligen werden: „Sir Garnet Wolseley's Ruf beruht bis jetzt auf der Führerschaft im Kleinen Kriege, aber seine Energie und Geschicklichkeit sind bekannt, und man setzt Vertrauen auf dieselben. Er nimmt zu seinem Generalstabschef einen Offizier von besonderem Organisations-Talent, der die Kriege in der Krim und in Indien mitgemacht hat, nämlich Sir John Dwyer. Zu Divisions-Kommandanten bestimmt sind die General-Lieutenants Willis und Sir C. B. Hamley. Ersterer ein durchgehends tüchtiger Offizier, der vielleicht weniger bekannt ist, als er es verdient, und Letzterer ausgezeichnet als Meister in der Kriegskunst. Die jetzt in der britischen Armee allgemein verbreiteten Kenntnisse von Strategie und Taktik sind größtentheils ihm zu verdanken. Brigade-Kommandanten sind in der ersten Division der Herzog von Connaught, der ein tüchtiger, praktischer Soldat ist, und Generalmajor Graham. Durch viele Jahre hat kein Sohn der Königin Gelegenheit gehabt, sich im Felde auszuzeichnen. Die Nation wird zufrieden sein, daß jetzt diese Zeit gekommen ist. Generalmajor Graham hat eines der ersten Victoria-Kreuze (der britische Theresien-Orden) verdient und vereinigt Muth und Energie mit wissenschaftlicher Bildung. In der zweiten Division befehligt Generalmajor Sir A. Alison die dritte Brigade, welcher die durch mehrere Jahre erlangten Kenntnisse im Feld und an der Spitze des Kundschäfts-Bureaus mit sich bringt. Er hat die Ehre gehabt, zuerst im Feuer zu stehen. Sir Evelyn Wood, der die vierte Brigade kommandirt, bedarf keiner Lobpreisung oder Kritik. Es ist bekannt, was er mit seiner kleinen Streitmacht im Zulukriege ausgerichtet hat. Generalmajor Drury Lowe als Kavallerie-Kommandant wird bessere Gelegenheit zur Auszeichnung haben, als ihm das Schicksal in seinen Feldzügen bisher gewährt hat. Oberst Goodenough

mag wohl stolz auf das Glück sein, welches ihm den Befehl über die Artillerie gibt und wir finden, daß ihm die in den österreichischen Uebungslagern zubrachte Zeit gut zustatten kommen werde.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Frage der Pariser Central-Mairie, welche einmal bereits den Sturz des Cabinets Freycinet beinahe herbeigeführt hätte und demselben späterhin wohl noch manchen schlimmen Tag bereiten dürfte, ist für den Augenblick beigelegt. Der Pariser Gemeinderath hat nämlich in seinem Konflikt mit der Regierung und Kammer eingelenkt und einen vorsichtigen Rückzug angetreten, wie Sigismund Lacroix, eines seiner intransigenten Mitglieder, im „Radical“ erklärt, weil er angesichts der auswärtigen Verwickelungen der Regierung nicht noch neue Verlegenheiten bereiten wollte. Der Gemeinderath nahm also in seiner letzten Sitzung zunächst ohne jede Gegenkundgebung von dem Dekrete des Präsidenten der Republik Kenntniß, durch welches sein Beschluß vom 21. d. M. für ungesetzlich und deshalb für null und nichtig erklärt wird; dann nahm er mit 49 Stimmen folgende, abermals von Sogeon eingebrachte Tagesordnung an: „Der Gemeinderath fordert den Herrn Seine-Präfekten auf, seine Demission zurückzunehmen.“ Im Grunde behält jeder Theil seine alte Stellung, aber die Haltung des Gemeinderathes macht es wenigstens Herrn Floquet möglich, in der Seine-Präfektur zu verbleiben. In der That hat das Ministerium beschlossen, die Demission des Herrn Floquet abzulehnen und Herr Floquet hat sich in diese Anordnung gefügt.

In Preußen scheint die Frage der Mischehen wieder zu einem Konflikt ähnlich jenem der Kölner Wirren zu führen, die bekanntlich in der Verhaftung des Erzbischofs von Droste-Vischering gipfelten. Merkwürdigerweise ist es die soeben wieder besetzte Erzdiözese Breslau, in welcher der Streit ausbricht. Der Fürstbischof Herzog hat nämlich verfügt, daß jede Ehe zwischen Katholiken und Protestanten ungiltig sei, wenn der katholischen Einsegnung noch eine protestantische folge und die Kupturienten auf die Zusage nicht eingehen, daß ihre Kinder katholisch werden; in diesem Falle soll die Mischehe dem Kontubernat gleichgeachtet werden. Die Verfügung ist umso merkwürdiger angesichts der obligatorischen Civilehe, die einen rechtsgiltigen Ehebund zu Stande bringt, selbst wenn keinerlei kirchliche Einsegnung folgt. Man erwartet, daß die Regierung in der Sache ein entscheidendes Wort spreche.

In Belgrad fand gestern, wie man der „Polit. Kor.“ von dort meldet, ein durch „radikale und nihilistische Elemente“ inszenirtes Studentenwala statt, der jedoch durch die Energie des Ministers des Innern, Herrn Garaschanin, rasch erstickt wurde. Der König und die Regierung sind — wie es in der Depesche heißt — über diesen Vorfall äußerst erbittert und fest entschlossen, die Agitatoren, die es lediglich darauf abgesehen haben, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, exemplarisch zu bestrafen.

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Juli.

\* **Phyllogera in Altosen.** Der Handelsminister hat heute den stellvertretenden Bürgermeister K. Gerlóczy zu sich geladen und demselben mitgetheilt: die Kommune werde demnächst ein Restrikt erhalten, in welchem er anordnet, daß die Vertilgung der Phyllogera in den Altosner Weingärten mit voller Energie unbedingtfertig fortgesetzt wird und die Phyllogera-Kommissionäre und Arbeiter die Schwefelung (wie wir dies schon vor einigen Tagen melbten) bereits am nächsten Montag beginnen werden. Die Regierung ist entschlossen, im Falle sich die Unruhen von Seite der Altosner Weingartenbesitzer wiederholen sollten, Brachialgewalt anzuwenden und die Vertilgungsarbeiten unter polizeilicher Bedeckung fortsetzen zu lassen. Die Hauptstadt sowohl, als die Oberstadthauptmannschaft wurden angewiesen, die notwendigen Verfügungen zu treffen. Von einem Einstellen der Schwefelungsarbeiten bis zur Weinlese, wie dies angeblich vom Staatssekretär dem Reichstagsabgeordneten Dr. Ággh und dem Bezirksvorsteher versprochen wurde, ist demnach nicht die Rede.

Die hauptstädtische Phyllogerakommission berichtet dem Magistrat, daß die Vorsteherung des ersten Bezirkes bisher nichts darüber berichtet hat, welchen Erfolg die zum Zwecke angeordnete Untersuchung hatte, ob sich die tortrix pilleriana in den Öfner Weingärten vorfindet. Der Magistrat forderte diesen Bericht innerhalb drei Tagen ein. Gleichzeitig meldet die Phyllogera-Kommission, daß von den Sachmännern, welche der Handels- und Ackerbauminister zur eingehenden, detaillirten Untersuchung über Öfner Weingärten zu entsenden bat, auf die an dieselben gerichtete Aufforderung bisher nur zwei in bejahendem Sinne geantwortet haben: Friedrich Sajóhelyi und Moisés Lengyel. Der Magistrat verfügte, daß sich dieselben mit dem Franz Herfel und J. Prokocich und sämtlichen interessirten Bezirksvorsteherungen in's Einvernehmen setzen und in Gemeinschaft mit den Weingartenbesitzern und den Bergrichtern sämmtliche Öfner und Altosner Weingärten untersuchen und über ihre Erfahrungen dem Magistrat je rascher Bericht erstatten.

\* **Vizebürgermeister M. Kada** tritt am 1. August einen vierwöchentlichen Urlaub an und wurde für diese Zeit Magistratsrath Gustav M. K. substituirt.

\* **Steuereintreibung = Manipulation.** Der königl. Steuer-Inspektor hat betreffs der Regelung der Steuereintreibung eine Zuschrift an den Magistrat gerichtet, der wir Folgendes entnehmen:

Da die Rückstände früherer Jahre bis zum Jahre 1875 theils gelöst, theils eingetrieben worden sind, so kann und muß jetzt die größte Sorgfalt auf die Eintreibung der Rückstände nach 1875 verwendet werden. Daher sind alle im G. N. 15: 1876 enthaltenen Termine strengstens einzuhalten; bei jedem als uneinbringlich bezeichneten Steuerposten muß die stattgehabte Einzahlung dieser Termine nachgewiesen werden, da nur in diesem Falle diese Posten gelöst werden, die sonst zurückgewiesen und von jenen Beamten zu zahlen sein werden, welche bezüglich der Eintreibungs-Termine ihre Pflicht nicht erfüllt haben. Der Steuer-Inspektor hat in Zukunft die Meldung seines Kommissärs, daß eine Partei unauffindbar sei, nicht als unfehlbar zu betrachten, sondern muß mit dem Kommissär persönlich in der letzten Wohnung des Steuerschuldners erscheinen, dessen Unauffindbarkeit konstatiren, diesbezüglich ein Protokoll aufnehmen und selbst vom Hauseigentümer unterfertigen lassen. Die Meldung ist auch der Bescheid des Anmeldeamtes, betreffend den Unauffindbaren, beizuschließen und muß, noch bevor diese Meldung an den Magistrat gelangt, von der betreffenden Bezirksvorsteherung authentizirt werden. Da der Titel „Unauffindbar“ einen angenehmen Vorwand zur Umgehung der Steuerzahlung bildet, so ist mit aller Strenge vorzugehen. Die unauffindbaren Schuldner sind im ganzen Lande zu kurrentiren, was übrigens nicht in jedem Falle befolgt werden muß. Betreffs der dem Magistrat zur Lösung empfohlenen Steuerbeträge ist zeitweise ein Akat mit der Namensliste dieser unauffindbaren Schuldner zu affizieren, mit der Aufforderung, sich zu melden. So sind auch Angehörige und Bekannte der auf dem Platze Genannten verpflichtet (?), über deren Aufenthaltsort Auskunft zu geben. Bei gleichlautenden Namen ist immer die Beschäftigung und letzte Wohnung des Schuldners auf dem Platze anzuführen.

\* **Ein Streit um die Firmatafel.** Im Sinne des §. 7 des Regalesteuer-Regulativs muß auf Gebäuden, in denen geistige Getränke angeschänkt werden, eine mit Namen versehene Firmatafel angebracht werden. Der Eigentümer des „Hotel Széchényi“ in Ofen, der gewesene Reichstagsabgeordnete Ludwig Luka, weigert sich, dies zu thun und rekurrirt gegen die betreffende Urzeng der Bezirksvorsteherung an den Magistrat. Er führte in seinem Refus an, daß die Bezeichnung „Hotel Széchényi“ zur Genüge erkennen lasse, daß sich dort auch ein Schanklokal befinde. Andere Pester Hotels werden mit dieser Forderung nicht molestirt. Ueberdies war er Reichstagsabgeordneter, und wenn es ihm je wieder einfiel, zu kandidiren, wäre es ihm genant, als „Gastwirth“ zu gelten. Der Magistrat hat jedoch den Refus verworfen und den §. 7 dahin interpretirt, daß die Kontrolle nur dann erreicht werden kann, wenn auf der Firmatafel der Name genannt wird, dessen Träger für die Einhaltung der Regalebestimmungen verantwortlich ist. Der ganze sonderbare Streit ist übrigens gegenstandslos geworden, da, wie wir erfahren, Herr J. Hecht dieser Tage das „Hotel Széchényi“ angekauft hat.

\* **Zum dirigirenden Lehrer in der Elementarschule, Döbörstraße,** wurde Karl Treitler, für die neue Schule am Bockaplatz wurde Joseph Belicza ernannt.

\* **Bei dem Bau des Elevators** sind circa 500 Arbeiter beschäftigt, für welche der Magistrat anlässlich des morgigen, Samstag, stattfindenden Gleichens 2242 fl. 45 kr. zur Verteilung angewiesen hat.

\* **Für Reparaturarbeiten** des Nebouten-Kaffeehauses, Antreider- und andere Nebenarbeiten hat der Magistrat 2135 fl. angewiesen; andere Renovirungen, als Malerei u. dgl. hat der Bächter zu bestreiten.

\* **Die Offerte** betreffs der bereits mitgetheilten Macadamisirung mehrerer Gassen und Kanalisirung der Altagasse hat der Magistrat heute angenommen. Gleichzeitig wurde die sofortige Kanalisirung der Monagasse im zweiten Bezirk angeordnet.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Rose Nozier“ gratis nach. In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte mobile Abonnements entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

**Die Administration.**

Budapest, 28. Juli.

\* **Wetterbericht.** Seit gestern ist ein totaler Umschwung der Witterung erfolgt; seit gestern Abends regnet es mit kurzen Unterbrechungen fast fortwährend und zeitweise in heftigen Stößen. Das rasche Sinken des Ba-

rometers läßt darauf schließen, daß noch mehr Regen bevorsteht. Die Temperatur ist ebenfalls gesunken, das Thermometer zeigte Morgens 13 Grad Reaumur, Mittags 16 Grad. Das Barometer steht Abends auf 756 Mm. Auch in den übrigen Theilen des Landes sind Niederschläge erfolgt; Gewitter (zumeist mit starkem Regen) waren in Erlau, Bistritz, Kna-Slatina und Orsova. Das Gebiet hohen Luftdrucks entfernt sich westwärts, während von Osten eine Depression heranrückt. Die hiesige meteorologische Wetterwarte stellt auch weiter zumeist trübes, kühes, windiges Wetter mit Regen, stellenweise mit Gewitter in Aussicht.

\* **Der Unfall des Erzherzogs Heinrich** dürfte, nach dessen eigenem Ausspruche, doch einigermaßen unangenehme Folgen nach sich ziehen, indem befürchtet wird, der gebrochene Arm dürfte nach erfolgter Heilung nicht mehr ganz gerade werden, sondern immerhin eine kleine Krümmung beibehalten.

\* **Ueber das neue kaiserliche Lustschloß** nächst Speising, dessen wir bereits einmal erwähnten, bringt die „N. Fr. Pr.“ folgende Daten:

Auf den lustigen, waldbumichteten Höhen des kaiserlichen Thiergartens nächst Speising, und zwar auf einem der reizendsten Punkte, zeigt sich vorläufig noch in den ersten Umrissen ein Neubau, an welchem seit Wochen viele hundert Menschen thätig sind. Die Absicht, welche den kaiserlichen Bauherrn leitete, war offenbar, ein Buen retiro zu schaffen, auf dem er, ferne von dem Getriebe der Residenz, alljährlich einige Wochen in ungestörter Ruhe und Zurückgezogenheit im engsten Familienkreise verbringen könne. Alle bestehenden kaiserlichen Lustschlößer entsprechen nicht oder doch nur unvollkommen dieser Anforderung; schon die räumliche Ausdehnung und die Pracht in der Ausstattung dieser Schlößer verlangen eine namhafte Entfaltung des Hofstaates und hiemit eine strengere Handhabung der Etikette. Auch ist ein ungestörter Aufenthalt in den prächtigen Parks dieser Lustschlößer schon deshalb unmöglich, weil bekanntlich alle diese Gartenanlagen der freien Benützung des Publikums überlassen sind. Bei der Auswahl des Punktes für die Errichtung des neuen Schloßes sollte also Abgeschlossenheit, landschaftlich schöne Lage und gesunde Waldgegend maßgebend sein. Mit Rücksicht auf diese Forderungen konnte die Wahl nicht besser getroffen werden; denn der mehrere Quadratmeilen umfassende, durch eine Mauer abgeschlossene Thiergarten mit seinen wundervollen landschaftlichen Reizen, der würzigen Waldluft und den üppigen saftigen Wiesen entspricht diesen Bedingungen in vollster Weise. Dabei gestattet der Thiergarten prächtige Promenaden zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen, bietet mannigfache Aussichtspunkte und gibt in ausgiebigster Weise Gelegenheit, dem Jagdvergnügen zu huldigen. Nach dem von Baron Hajenauer entworfenen Plane wird das Schloß aus einem Hauptgebäude in der Höhe eines Stockwerkes und zwei Flügeltrakten bestehen. Die Räumlichkeiten sind nur für den Bedarf der engeren Familie des Kaisers berechnet. Bei der inneren Einrichtung soll hauptsächlich der Bequemlichkeit Rechnung getragen und, der vornehmen Einfachheit des ganzen Baues entsprechend, luxuriöser Aufwand vermieden werden. Von den beiden Flügeltrakten dient einer für die Unterbringung der Dienerschaft, zur Stabilirung der Küchen u. s. w., der zweite für Stallungen und Remisen. In unmittelbarer Umgebung des Schloßes soll das Terrain terrassenförmig in der Weise regulirt werden, daß das Schloß selbst, sich auf der Höhe erhebend, weithin sichtbar wird, während die tiefer gelegenen Terrassen passende Anlagen erhalten. Bisher beschränkten sich die Bauarbeiten auf die Herstellung des Fundaments, doch wird schon in den nächsten Tagen mit der Ausführung des Mauerwerkes begonnen und der Bau noch im laufenden Jahre unter Dach gebracht werden. Im Herbst des künftigen Jahres soll das Lustschloß, für dessen Bau und innere Einrichtung eine Gesamtsumme von 600,000 fl. präliminirt wurde, vollständig beendet sein. Im Jahre 1883 will der Kaiser mit seiner Familie das erste Mal dieses neue Lustschloß bewohnen.

\* **Aus den Advokatenkammern.** Debreczin: Emerich Kunay (L. St. Wittós) und Ludwig Maragita (L. Uffehértó) aufgenommen; Franz Hegedüs (Szolnos) wegen seiner Wahl zum Stuhlrichter, Ignaz Fényes (Debreczin) wegen seiner Ueberfiedlung nach Békéscsaba; Budapest: Joseph Leczel und Dr. Ludwig Nagalyi aufgenommen; Martin Winter in Folge Ablebens gestrichen, Kanzleikurator Franz Janik. — Arab: Dr. Samuel Kerényi (B. Csaba) aufgenommen.

\* **Auf den Sarg des Generals Better** wird auch Bürgermeister-Stellvertreter Gerlóczy Namens der Hauptstadt einen Kranz niederlegen. Herr Labislaus v. Tisza wurde heute der Magistratsnotär Joseph Markus zur Begleitung nach dem Friedhofe beigegeben, um dort einen schönen Platz für Better's Ruhestätte zu bestimmen. — Folgende Mittheilung kommt uns zu:

Die Budapest und Ofen-Italienische Honvédvereine erscheinen zum Begräbnisse in corpore, versammeln sich hiezu um halb 3 Uhr Nachmittags bei der Kapelle am Eingange des Kerepeser Friedhofes; die Herrn 1848/49-er Honvéds werden ersucht, zur Erweiterung der letzten Ehre in je größerer Anzahl und unter allen Umständen zu erscheinen. Labislaus Tassibecz, Vizepräsident, Sigismund Mikler, Obernotär.

\* **Der Kranz der Unabhängigkeitspartei.** Die italienischen Zeitungen veröffentlichen die Antwort des Sindaco von Rom, Fürsten Torlonia, auf das Schreiben, welches der Abgeordnete Ignaz Helfy mit dem für den Sarg Garibaldi's bestimmten Kranze der Unabhängigkeitspartei an ihn gesendet hat. Das Schreiben des Sindaco lautet:

„Ich habe den schönen Kranz erhalten, den die Unabhängigkeitspartei des ungarischen Abgeordnetenhauses zum Zeichen ihrer Hochachtung und Ehrfurcht auf das Grab Garibaldi's, des Helden von Caprera und des großen Freundes der Menschheit, niederzulegen wünscht. Mein Herr! Ihr in eblerm Tone gehaltenes Schreiben hat mich sehr angenehm berührt und mußte jedes italienische Herz ebenso berühren, weil es ein Beweis für die unzerbrüch-

liche Freundschaft und für die aufrichtigen brüderlichen Gefühle, welche unser Volk mit der mächtigen ungarischen Nation verknüpfen. Ich werde es für meine Pflicht erachten, in Erfüllung Ihres Wunsches auf den Marmorstein oder auf die Urne, die die Asche des verblüthen Helden bergen wird, jenen Silberkranz niederlegen, den Sie mir als pietätvolles Zeichen der Hochachtung für das Andenken an den großen Unsterblichen zuzuschicken die Güte hatten. Indem ich Ihnen und Ihren Herren Kollegen meinen Dank ausdrücke für die Sympathien, die Sie für diese Nation, die stolz darauf ist, den verblüthen Helden zu den übrigen zählen zu können, zu bezeugen die Güte hatten, ver sichere ich Sie gleichzeitig der aufrichtigsten Hochachtung unserer Stadtvertretung. L. Torlonia.“

\* **Honvéd-Stabs-Offiziers-Kurs.** Aus Honvéd-Offizierskreisen erhalten wir folgende Mittheilung: In Folge Reorganisation des Honvéd-Stabs-Offiziers-Kurses, welcher heuer zum ersten Male auf 10 Monate ausgedehnt wurde, ist im Lehrplane auf eine praktische Uebungsreise Bedacht genommen worden. An der obenerwähnten Uebungsreise nahmen unter Leitung des Herrn Majors Bauer v. Kápolnay 13 Hauptleute der Infanterie und 4 Rittmeister der Honvéd-Kavallerie theil.

Am 9. Juli begann die Uebung mit der Besichtigung der Festung Komorn, wo sowohl die ältesten Befestigungswerke, als auch die modernen Forts Igmand und Sandberg in Augenschein genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde sowohl dem Geschützmaterial, als auch der Geschützbedienung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Am 12. Juli trafen die Frequentanten im Lager zu Bruck an der Leitha ein, wo sie von dem Kommandanten der k. k. Armee-Schützen-Schule, Herrn Oberstleutnant Kurz, auf das Liebesswürdigste und Kameradschaftlichste empfangen, durch 3 Tage an allen Uebungen der dortigen Frequentanten als Gäste theilnahmen, überdies noch durch Vorträge und praktische Anschauungen Seitens der dortigen Herren Professoren und Instruktoren auf das Bereitwilligste unterstützt wurden. Am 16. Juli in Raab angelangt, galt dieser Tag der Besichtigung des Schlachtfeldes vom Jahre 1809, bei welcher Gelegenheit Herr Major Kápolnay mit den Frequentanten die Verhältnisse der damaligen Infanterie-Armee belehrend und gründlich besprach. Das so rühmlich verteidigte Granarium wurde in allen seinen Theilen besichtigt. Vom 17. Juli begann nun der beschwerliche, nichtsbefrommiger aber der interessanteste und lehrreichste Theil der Reise: die Lösung praktischer Aufgaben im Terrain. Diese zehntägigen Fuchstouren, wobei täglich 2—3 Meilen zurückgelegt und nebst der physischen Anstrengung auch die Den- und Geistesfähigkeit eines jeden Einzelnen stark in Anspruch genommen wurde, waren ebenso von großem praktischen Nutzen, wie anregend und belehrend. Major Kápolnay, Professor an der Honvéd-Ludovica, verstand es, durch seine geistreichen fesselnden Besprechungen die Fatiguen vergessen zu machen. Im frohen raschen Tempo ging es über Nyul, St. Martinsberg, Peterd, Balony-Szent-Kiraly, Zirc bis Bepri m. Sowohl die Benediktiner-Gräbte St. Martin'sberg, als die Cisterzienser Abtei Zircz öffneten den Müden und Durstigen bereitwilligst nicht nur ihre gastlichen Hallen, sondern auch ihre trefflichen Keller. Gestern rüsten die Herren Frequentanten wieder hier ein, um in den ersten Tagen des Monats August die theoretischen Schlussprüfungen abzulegen.

\* **Zum Einbruchsdiebstahl in der Dorothea-Gasse.** Der von Seite der Polizei aufgenommene Thatbestand des Einbruchsdiebstahls in der Dorothea-Gasse Nr. 3 stimmt mit unserem heutigen Berichte überein; auch wird unsere Annahme betreffs des muthmaßlichen Vorgehens der Thäter von der Polizeinote bestätigt. Aus gewissen Umständen wird gefolgert, daß der Einbruch bereits 8—10 Tage vor der Entdeckung verübt wurde, was um so eher möglich war, da die beschädigte Familie schon seit dem 2. März von der Hauptstadt abwesend, in Fegyvernek wohnt und die beraubte Wohnung seither unbewohnt blieb. Herr Moses Ehrlich hat ein Verzeichniß der abhanden gekommenen Effekten der Polizei übergeben und seinen Schaden auf 4000—5000 fl. angegeben.

Laut dem Verzeichniß haben die Diebe folgende Effekten mitgenommen: 6 verschiedene Lose, 10 Stück Lomb-Obligationen im Werthe von 1000 fl., 3 Stück Bau-Obligationen des Ják-Nagyfun-Szolnoker Komitates per 500 fl., 12 Silber-Glänze mit E. M. gravirt, 12 kleinere Glänze, ein Silber-Schöpplöffel, 2 Gemüselöffel, 1 Affietelöffel, ein Milchlöffel, 12 Kaffelöffel, 12 Gbhefte, 6 Salzfäßen, 2 zweiarmlige Leuchter, 1 Zuckerdose, 1 Brodborb, 1 Zuckerstreuer, 6 antike Löffel, 5 Suppenlöffel mit hebräischen Buchstaben gravirt, 6 antike Kaffelöffel, 2 große Leuchter, Alles aus Silber; ferner eine lange venezianische Halskette, ein Ring mit Amethyst aus Gold, 6 Ellen Belzwerk, 25 Meter breite Spitzen im Werthe von 500 fl., 1 Meerichampfer mit Schnitzereien, eine Bernstein-Cigarrenpfeife, 5 Bernsteinspitzen, 13 Bernstein-Tschibuf-Mundstücke, 10 verschiedene ungarische und türkische Pfeifen, mehrere Herren- und Damenhemden mit E. M. und E. K. gemäht, verschiedene Hauskleider, 12 Tischtücher, 40 Servietten, 18 Leintücher, 1 weißes Creponuch im Werthe von 100 fl., 1 türkscher Shawl, 1 schwarze Sammtrobe und Seidenmantille, 36 gestickte Pösterüberzüge, mehrere Tuchüberzüge, mehrere Duzend Damenstrümpfe, 400 Stück verschiedene ausländische Cigarren. Dem Zustandbringer der Thäter oder der gestohlenen Gegenstände, sowie auch Demjenigen, der auf die Spur der Thäter und der gestohlenen Gegenstände führt, werden dreihundert Gulden als Belohnung zugesichert.

\* **Sommerfest.** Der „Anwinkel-Jugendklub“ veranstaltet am 31. d. zu Gunsten des Rettungshauses im „Fajan“ eine Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

\* **Au der Ott'schen Erbschaft** partizipiren 59 Personen, die jedoch nicht zu gleichen Theilen, sondern nach sechs Stämmen succediren. Die einzelnen Antheile belaufen sich von 10,000 bis 100,000 fl., den größten erhält die im 77. Jahre stehende Maria Barbara Korn, ein leibliche Cousine Ott's, die geringsten

Anteile entfallen auf die noch im jugendlichen Alter stehenden Enkel einer verstorbenen Cousine, Namens Schmitt. Die Erben sind sämtlich Landleute aus der Gegend von Zimmern bei Grünsfeld im Großherzogthum Baden. Der bisherige Kurator der Verlassenschaft, Dr. v. Neupauer, ist bereits vom Gerichte angewiesen worden, den Schlussbericht über seine Verwaltung zu erstatten und dieselbe sohin dem Vertreter der Erben, Dr. Pann, zu überlassen.

Ueber die Defraudation in der Großwardeiner Sparkasse meldet „Bihar“ folgende nähere Details:

Dienstag Nachmittags verbreitete sich in Großwardein das Gerücht, daß der Kassier der dortigen Sparkasse, Karl Szász, eine Summe von mehreren Tausenden defraudirt habe. Der Direktion der Sparkasse fielen schon Montag verdächtige Symptome auf, in Folge dessen der Kassier zur Verantwortung gezogen wurde. Szász gestand, daß in der Kasse ein Abgang vorhanden sei. Die Direktion trat Mittwoch Vormittags zusammen und begann sofort die Vergleichung der Kasse und der Bücher. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß ein Defizit von 43,142 fl. 63 kr. konstatiert wurde; indessen ist es möglich, daß später ein noch größerer Abgang konstatiert werden wird. Die Direktion hat zur Beruhigung des Publikums eine Erklärung veröffentlicht, in welcher von der Defraudation mit der Bemerkung Mitteilung gemacht wird, daß, insofern der Abgang aus dem Vermögen des Defraudanten nicht gedeckt werden könnte, in dem zur Deckung eventueller Verluste bestimmten Fonde der Gesellschaft genügende Deckung vorhanden sei; ferner, daß gegen den treulichen Beamten die Strafanzeige unverzüglich erstattet werden solle. Szász kam dem zuvor, indem er sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag erschoss. Auf seinem Tische fand man Aufzeichnungen über die defraudirten Posten und einen Abschiedsbrief an die Amtskollegen. Der Unglückliche war auch Kassier der Großwardeiner reformirten Kirche gewesen, und so wurde denn nach seinem Selbstmorde auch die Kirchenkasse untersucht, die indess in Ordnung befunden wurde. Karl Szász besaß ein anständiges Vermögen und trieb scheinbar keinen besonderen Aufwand. Betreffs eines Theiles der defraudirten Summe äußerte er sich dahin, daß er ihm theils gestohlen, theils von den Verrechnungsfehlern bei Zahlungen konsumirt wurde. Die Sparkasse steht ihre Thätigkeit ungestört fort. — Zum Theile abweichend von dieser Darstellung ist folgende Meldung des „E-s“: Am jüngsten Mittwoch sollten in der Großwardeiner Sparkasse Wechsel in einem höheren Betrage ausgezahlt werden und glaubte die Direktion zu diesem Behufe 60,000 fl. flüssig zu haben; allein es stellte sich heraus, daß das Geld nicht vorhanden sei; es fehlten 43,142 fl. 63 kr. Man beschaffte das Geld in aller Stille und leitete die Untersuchung ein, die sich jedoch nicht speziell gegen den Kassier Karl Szász richtete, da derselbe das vollste Vertrauen der Verwaltung besaß. Szász erschoss sich jedoch am nächsten Morgen und bekannte sich selbst zu dem Verbrechen. Es wird erzählt, daß Szász, der etwa 60—65 Jahre alt war und sich allgemein der größten Hochachtung erfreute, durch Girt, die er für gewissenlose Freunde geleitet, in's Unglück gestürzt worden sei.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.

Anlässlich des bevorstehenden Zinsquartals war der Platzverkehr in dieser Woche allgemein schwächer als in der Vorwoche; der Fremdenverkehr hat jedoch zugenommen und auch die Nachfragen aus der Provinz mehren sich. Damen-Modeschäfte und Kleidermacher haben belanglosen Verkehr; einzelne Damen-Zadenschneider haben Lieferung nach Bosnien. Schuhmacher haben ein sehr mäßiges Kunden- und schwaches Verkaufsgeschäft. Hut- und Handschuhmacher, Wofamentirer, Bürstenbinder, Korbmacher, Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Bergolder, Drechsler, Möbelschleifer, Decken- und Matrasenmacher, Tapezierer, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Zeug- und Messerschmiede, Gelbgießer, Sattler, Wagner und Miener sind zum Theil sehr schwach beschäftigt. Einzelne Wagenfabrikan ten haben noch genügende Aufträge. Anstreicher, Zimmermaler, Bautischler, Spengler, Schlosser, Zimmerleute und Maurer sind gut in Anspruch genommen. In den Steinmetzwerkstätten wurden die Arbeiten in dieser Woche wieder aufgenommen und wird versucht, das Versäumte nachzuholen.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Künstler Joseph Tamásy feiert am 3. August sein 25jähriges Schauspielersjubiläum, das in der Christinensiedler Arena festlich begangen werden soll. Im Sommertheater im Stadtwaldchen gelangt morgen, Samstag, und übermorgen, Sonntag, als vorletztes und letztes Gastspiel der Herren Thaller und Drucker die mit vielem Beifall in Szene gegangene „Zanahäuser“-Parodie zur Aufführung.

Gerichtshalle.

Nyiregyháza, 28. Juli. (Ungar. Post.) Bezüglich des im Namen der Verhafteten Joseph Scharf und Genossen eingereichten Gesuches fällt der Untersuchungsrichter Bary gestern Nachmittags einen Bescheid, welcher den hier weilenden Verteidigern Horánky und Funták allsogleich eingehändigt wurde. Der Wortlaut des Bescheides ist folgender:

„Bescheid. Wie bereits in dem in dieser Angelegenheit am 30. Mai d. J. gefällten rechtskräftigen Bescheide ausgesprochen wurde, kann — im Sinne der §§. 19—22 des Normativs für das Strafverfahren, welches im Interesse der Angeklagten das Einschreiten des Verteidigers bloß im Falle der Appellation gegen das vorhergehende Verhaften des Verdächtigen gestattet — der Verteidiger bei der im Stadium der Vorerhebungen vorgenommenen und nicht gegen einzelne Verdächtige gerichteten, sondern im Allgemeinen die Feststellung des Thatbestandes des fraglichen Verbrechens bezweckenden Leichenchau und Sezierung nicht anwesend sein. Hieraus folgt, daß der Verteidiger auch zur Einsichtnahme in das über die Leichenchau und Sektionsbefund aufgenommene Protokoll nicht berechtigt ist, und daß in Anbetracht des Umstandes, daß die vorliegende Angelegenheit noch immer im Stadium

der Vorerhebungen begriffen ist — das Ansuchen: daß noch anlässlich der Untersuchung der bei Tiska-Daba gefundenen Leiche aufgenommene Protokoll möge noch vor Anordnung der speziellen Untersuchung den Verteidigern mitgeteilt werden, auf Grund der vorgebrachten Motive abgewiesen wird. Gegeben zu Nyiregyháza, 27. Juli 1882. Joseph Bary, Untersuchungsrichter.“

Nyiregyháza, 28. Juli. (Ung. Post.) Heute fand den ganzen Tag allgemeines Verhör statt. Der Schächter Schwarz wurde heute Vormittags zweimal vor den Untersuchungsrichter geführt. Ueber die Geständnisse weiß man natürlich nichts Authentisches; aus gewissen Umständen aber kann leicht geschlossen werden, daß die Vorerhebung in den nächsten Tagen keinesfalls beendet wird, ja sogar bis zum Ende der nächsten Woche dauern kann. — Horánky ist abgereist, morgen folgt ihm auch Funták.

(Gingeschlagene Synagogenster.) Dienstag, am 15. d. M., fand vor dem Steinmangerer Gerichtshofe gegen Franz Forster und Genossen, die am 10. d., um 10 Uhr Abends, die Lampen des israelitischen Tempels zerbrachen und die Fenster desselben einschlugen, die Schlussverhandlung statt. Vorsitzender war Gerichtspräsident Ladislaus Várdossy, Botanten Julius Németh und Nikolaus Simon. Als öffentlicher Ankläger fungirte Vize-Staatsanwalt Karl Barasdy, als Verteidiger Titus Weghofer und Dr. Franz Tobisch. Als klägerische Parteien waren in Vertretung der Kultusgemeinde Philipp Lachenbacher und J. M. Deutsch erschienen. Diese bezifferten den Schaden mit 20 fl., erklärten jedoch, daß sie weder den Erlass des Schadens, noch die Bestrafung der Thäter verlangen. Der öffentliche Ankläger tritt von der Anklage gegen Julius Kozmann zurück. Nach den Reden des öffentlichen Anklägers und des Verteidigers Weghofer erfolgte die Verurteilung des Gerichtshofes, worauf der Vorsitzende folgendes Urtheil publicirte: Als mildernd zog der Gerichtshof in Betracht, daß die klägerische Partei vom Erlass des Schadens abstand und die Bestrafung der Angeklagten nicht wünschte; weil aber die begangene That von Amtswegen zu verfolgen ist, fand der Gerichtshof, die Thäter zu verurtheilen. In Folge dessen wurden wegen des Vergehens der Schädigung eines zu religiöser Ceremonie bestimmten Gebäudes verurtheilt: Franz Forster und Georg Szigler zu 14tägigem Gefängnis und 15 fl. Geldbuße, Victor Talabér und Adolph Fringl zu 10tägigem Gefängnis und 10 fl. Geldbuße, Johann Szivós, Koloman Böcz, Ferdinand Weigl und Ludwig Sarang zu je 4tägigem Gefängnis und 5 fl. Geldbuße, Ladislaus Nagy und Koloman Papp zu 4tägigem Gefängnis, Karl Tezzer zu 4tägigem Gefängnis und 1 fl. Geldbuße, Koloman Simon zu 4tägigem Gefängnis und 3 fl. Geldbuße, Johann Neubauser und Ludwig Dörök zu je 24stündigem Gefängnis. Die in Untersuchungshaft verbrachte 4tägige und kürzere Zeit wurde eingerechnet. Julius Kozmann, Joseph Bödy, Johann Tezer, Stephan Tóth, Joseph Farkas und Ludwig Szabados wurden freigesprochen. — Die Verurtheilten und der Staatsanwalt gaben sich mit dem Urtheile zufrieden und Forster, Talabér, Szigler und Fringl traten die Gefängnisstrafe sofort an.

(Lemberger Hochverrathsprozess.) Gestern, am 27. d., erfolgte die Replik des Staatsanwaltes und die Duplik der Verteidiger, außerdem ergriffen einige Angeklagte zu ihrer Verteidigung das Wort. Heute sollte das Resümé des Präsidenten erfolgen; die Geschwornen dürften morgen Vormittags ihr Verdict abgeben.

Offener Sprechsaal\*) In dem Ecke der Radial- und Waitznerstrasse gelegenen Neubau der Fonciere, Pester Versicherungs-Anstalt, sind noch einige Wohnungen und Gewölb-Lokalitäten pro 1. November l. J. zu vermieten. Respektanten belieben sich an das Bureau der Anstalt (V., Adlergasse 10, II. Stock) zu wenden.

Verfallene Zürker-Coupons kauft bestens G. E. Schreiber, Bank- und Wechselgeschäft, Christophplatz Nr. 6.

Calderoni & Co., Váciutca 30, Budapest, empfehlen in grosser Auswahl die neuesten und vorzüglich konstruirten Brillen, Zwickel, Operngucker, Reise-Perspektive, Aneroide, Fieber- und Bade-Thermometer zu mässigen Preisen. — Kataloge franko, gratis.

MATTONI'S OFNER KÖNIGS BITTERWASSER, von hervorr. mediz. Autorit. best. empfohlen. Mattoni & Wille, Budapest. Niederlage: Dianabadgebäude. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. \*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Hermin Schlesinger, Réde, Leopold Reichenfeld, Asszonyfa, allen ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 13374

Telegramme. Der Krieg in Egypten.

London, 28. Juli. Eine Depesche des „Telegraph“ meldet aus Alexandrien vom heutigen, 10 Uhr Vormittags: Arabi Pascha unterbreitete heute Morgens dem Chidive telegraphisch die Friedensvorschläge. Derselbe bietet sich an, sich in ein Kloster zurückzuziehen, sich aber die Bezüge und den Range eines Obersten vorbehalte und verlangt die gleiche Gunst für Ali-Fehmy, Abdullah, Tulba, Mahmud-Samy und die übrigen Kollegen. Der Chidive unterbreitete diese Vorschläge dem englischen General Alison, dessen Gutachten er verlangte. Kapitän Gaton und zwei Adjutanten des Generals Alison begaben sich heute Morgens nach Mahalla behufs Besprechung der Vorschläge in Begleitung Kaufs und zweier Ulemas aus Kasr-el-Dewar.

London, 28. Juli. Bis halb 2 Uhr Nachmittags ist weder im auswärtigen Amte, noch im Kriegsministerium, noch in der Admiralität irgend welche Bestätigung eingelangt, daß Arabi Pascha seine Unterwerfung angeboten habe.

Wien, 28. Juli. (Privat-Telegramm.) In Kairo herrscht sehr aufgeregte Stimmung; aus Nah und Ferne ziehen kleinere und größere Gruppen Bewaffneter unter Anführung ihrer Scheikhs gegen Kairo, so daß die Rebellenarmee täglich wächst. Arabi's Generalstabchef soll ein Ungar sein, der in der ägyptischen Armee seit Langem als Ingenieuroberst dient. Um Kairo werden primitive Erdwerke aufgeführt; die Kanäle befinden sich in der Gewalt Arabi's. Die Prinzen und Prinzessinen des vizeköniglichen Hauses, die in Kairo zurückgeblieben, sind sämtlich aus Furcht vor den aufgeregten Volksmassen zu Arabi übergegangen, der diese Nachricht in den Straßen ausrufen ließ.

Alexandrien, 28. Juli, 1 Uhr Mittags. (Meldung der „Office Reuter“.) Die militärische Situation bei Ramleh ist unverändert. Alles ist ruhig. Das Befinden der Truppen ist ausgezeichnet. — Scherif Pascha erklärte sich bereit, in den nächsten Tagen nach Alexandrien zu kommen. Derselbe war durch die Krankheit eines Gliedes seiner Familie verhindert, dem Rufe des Chidive ungehört zu folgen.

Alexandrien, 28. Juli. Admiral Seymour informirte formell die Vertreter der Mächte, es sei dem nächst ein großer Wassermangel zu befürchten und sprach den Wunsch aus, dies Allen bekannt zu machen, welche sich jetzt in Alexandrien niederzulassen gedenken.

Ismailia, 28. Juli. An den Ufern des Kanals herrscht überall Ruhe. — Lessep's kehrte in Folge eines Zwistes zwischen der Gesellschaft und den Engländern zurück, welche sich den Reglements der Kompanie nicht fügen wollten.

London, 28. Juli. „Daily News“ erfährt: Der Entschluß des Sultans, Truppen nach Egypten zu entsenden, werde die Aktion der englischen Truppen nicht im Mindesten beeinflussen. Herzog Ted wurde dem Stabe des Generals Wolseley attachirt.

Alexandrien, 28. Juli. Meldung der „Office Reuter“. Ein Schreiben des Admirals Seymour an den Chidive wiederholt, England habe weder die Absicht, Egypten für sich zu erobern, noch sich in irgend einer Weise in die Religion und Freiheiten Egyptens zu mengen. Das alleinige Ziel ist der Schutz des Chidive und des Volkes gegen die Meuterer. England ist entschlossen, die

Injurrektion gegen den Ghidive zu unterdrücken und bittet den Ghidive, den Soldaten bekanntzugeben, in ihre Heimath zurückzukehren und dem Volke zu rathen, Arabi Pascha und Genossen als Verräther zu behandeln. Einem Gerüchte zufolge hat sich Arabi Pascha mit dem größten Theile seiner Armee unter Zurücklassung von Vorposten in Kasr-el-Devar nach Damanhur zurückgezogen. Nach dem die Garnison von Abukir sich weigerte, sich zu unterwerfen, werden die Engländer morgen wahrscheinlich die Forts bombardiren.

Konstantinopel, 28. Juli. Meldung der „Agence Havas“. Es ist unrichtig, daß Arabi Pascha an den Sultan ein Schreiben gerichtet hätte, in welchem er sagt, er würde den türkischen Truppen, wenn diese interveniren sollten, Widerstand entgegensetzen. Arabi erneuerte vielmehr die Versicherung der Treue und des Gehorsams für den Sultan. Die Pforte machte gestern Abends den Botschaftern die Notifikation, wie sie in der letzten Sitzung der Konferenz vereinbart wurde.

Konstantinopel, 27. Juli. Die am Mittwoch abgehaltene Sitzung der Konferenz hat dritthalb Stunden gedauert. Nach der allgemeinen Diskussion der letzten Zwischenfälle im Orient beantragte Lord Dufferin eine Proklamation in dem gestern gemeldeten Sinne. Said Pascha nahm den Antrag im Prinzip an, bemerkte jedoch, es sei erst dann statthaft, eine Proklamation zu erlassen, wenn die türkischen Truppen landen. Hierauf verlangte Said Pascha Aufklärungen über die Bedingungen der Botschafter-Note vom 15. Juli. Marquis de Noailles, ganz besonders aber Lord Dufferin, gaben ausführliche Aufklärungen. Said Pascha schien befriedigt zu sein, begann jedoch ausweichend zu antworten. Auf Andringen der Botschafter erklärte Said Pascha, daß die Annahme als endgiltig zu betrachten sei und er hierüber an die Pforte berichten werde. Auf das neuerliche Andringen der Botschafter versprach er, heute oder morgen die schriftliche Erklärung bezüglich der Annahme der Pforte zu überreichen. Trotzdem brachte Said Pascha zur Sprache, daß die Entsendung der türkischen Truppen von der Zurückziehung der in Alexandrien gelandeten englischen Truppen und Sistierung des Abgangs anderer fremder Truppen abhängig wäre. In Folge der Einwendungen des Marquis de Noailles und Lord Dufferin's erklärte Said Pascha, daß die Pforte diese Bedingung als einfachen Wunsch ausdrücken werde. Man glaubt, die betreffende Erklärung werde im Laufe des Abends übergeben werden.

Konstantinopel, 28. Juli. Meldung der „Office Reuter“. In der gestrigen Konferenz-Sitzung erklärten die Delegirten der Pforte, die Pforte trete dem lebhaftesten Wunsche der Konferenz bei und sei bereit, sofort Truppen abzuziehen; sie hofft jedoch, England werde zuvor Ordre geben, um die Abwendung englischer Truppen aufzuhalten; zugleich werde es die gegenwärtig in Egypten befindlichen Truppen zurückziehen.

Wien, 28. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Pariser Zuchrift der „Pol. Kor.“ behauptet, daß Frankreich bei einer eventuellen Expedition nach Egypten sich jedenfalls auf eine defensive Stellung beschränken und aggressive Operationen England überlassen werde. Die französischen Truppen sollen den Suezkanal nur von Port-Said bis El-Kantar, d. i. bis zum 4. Bassin, ungefähr 12 Meilen vom Mittelmeere, besetzen.

London, 28. Juli. (Sitzung des Unterhauses.) In Beantwortung der Anfrage Barlett's theilt Gladstone mit, daß Lord Dufferin gestern dahin instruiert wurde, daß die englische Regierung, wiewohl sie sich die Freiheit der Aktion, welche zwingende Ereignisse notwendig machen könnten, vorbehalten habe, dennoch erfreut sein würde, die Mitwirkung jeder Macht anzunehmen, die solche zu offeriren bereit wäre; die englische Regierung sei daher auch bereit, die Hilfe des Sultans anzunehmen, die derselbe dadurch zu geben sich für bereit erklärte, daß er Truppen in Gemäßheit der Einladung der Mächte unter den von ihnen festgestellten Bedingungen entsenden will. Die Regierung wünsche jetzt die Zahl der zu entsendenden Truppen, das wahrscheinliche Datum der Abwendung derselben und die Dispositionen der Truppen kennen

zu lernen. Inzwischen machen der Verzug in den Maßregeln der Pforte und die Unsicherheit, die hinsichtlich der Absichten des Sultans vorherrschen und welche durch die Arabi Pascha als Zeichen der Gunst des Sultans verliehene wichtige Dekoration bestärkt ward, zur gehörigen Bekräftigung der Autorität des Sultans und des Khedive notwendig, daß der Sultan sofort und noch vor Abwendung der türkischen Truppen eine Proklamation erlasse, welche den Khedive Tewfik Pascha aufrecht erhalten und Arabi Pascha als Rebellen verurtheile. Gladstone erklärt, wenn er jüngst gesagt habe, der Sultan habe die Gelegenheit zur Intervention verpaßt, er nur sagen wollte, der Sultan habe die Gelegenheit zur alleinigen, ausschließlich Intervention als Souverän verjäumt. In Betreff der Mitwirkung Italiens erklärte Gladstone nur sagen zu können, daß diesfalls die diplomatischen Unterhandlungen mit Italien noch fortbauern. Weiters theilte der Premier mit, daß die Regierung heute Morgens vom türkischen Botschafter, Musurus Pascha, die Mittheilung erhalten, daß der Sultan sofort Truppen nach Egypten entsenden will. Die betreffende Mittheilung macht keine Erwähnung wegen der gewünschten Proklamation des Sultans. Dilke erklärte, daß die Depesche des Alexandriner englischen Vertreters auf indirektem Wege eingelangte Mittheilungen Arabi Pascha's erwähnt; von Arabi jedoch sind keine direkten Mittheilungen dortselbst eingetroffen.

Paris, 28. Juli. Der „Agence Havas“ aus Konstantinopel am 28. d. zugekommenen Nachrichten zufolge wird sich die Konferenz heute versammeln. Dieselbe konnte gestern nicht berathen, weil der russische Vertreter keine Instruktionen hatte. Der Konferenz ist die schriftliche Erklärung der Pforte noch nicht mitgetheilt worden.

Petersburg, 28. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ meint, wenn die Türkei sich der übernommenen Mission mit Eifer und Aufrichtigkeit unterziehe, sei die Lösung der ägyptischen Frage möglich, ohne das irgend eine Macht aus dem gemeinsamen festgestellten Programme her austrete. Diese Annahme lasse sich auf den Wunsch der Regierungen stützen, die Ordnung in Egypten durch das europäische Konzert wieder herzustellen; dabei können die Schwierigkeiten nicht verhehlt werden, welche aus der Lage Großbritanniens erwachsen. Der Artikel der „Times“, in dem er zu verstehen gab, daß England bei einem isolirten Vorgehen frei sei von den gegenüber Europa übernommenen Verpflichtungen, sei wohl nur als Einladung an die Mächte aufzufassen, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Eine heurthigende Bedeutung könne demselben nicht beigelegt werden.

Petersburg, 28. Juli. Eine Depesche des „Golos“ meldet: Die Ausgrabungen in Folge der Katastrophe auf der Moskau-Kursker Bahn wurden beendet. Noch 42 Leichen sind ausgegraben worden.

Berlin, 28. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 65.10, 5perz. österr. Papierrente 78.50, Silber-Rente 66.—, Ultimo Goldrente 80.90, 6perz. ungar. Goldrente 102.20, 4perz. ungar. Goldrente 75.50, 5perz. ungar. Papierrente 74.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.80, Ostbahn-Prioritäten 77.50, österr. Kreditaktien 550.—, ungarische Kreditaktien 551.—, österr. Staatsbahn 582.—, Südbahnaktien 240.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.50, Kaschau-Oberberger 64.10, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 204.40, Wechsel per Wien 169.60, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.90, österr. Goldrente —, Aninirt. Gute politische Nachrichten begünstigten durchwegs. In Spielpapieren und Banken Stückmangel. Reports schwindend. Bahnen, Bergwerke und ausländische Fonds steigend. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 550.—, österr. Staatsbahn 582.—, Südbahnaktien 240.—, Karl Ludwigsbahn 137.25, russische Banknoten 204.50. — Aninirt.

Frankfurt, 28. Juli. (Schlußkurse.) Papier-Rente 65.25, 5perz. österr. Papierrente 78.50, Silber-Rente 66.—, 4perz. österr. Goldrente 80.75, ungar. Goldrente 102.12, 5perz. Papier-Rente 73.93, österr. Kredit 273.87, österr.-ung. Bankaktien 700.—, österr. Staatsbahn-Aktien 289.75, Karl Ludwigsbahn 273.37, Südbahn 119.87, Elisabeth-Westbahn 180.87, ungar.-galizische Bahn 136.37, Teisbahn-Prioritäten 85.50, Wechsel per Wien 169.87, vierperz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.—, ungar. Eskomptebank —. Sehr fest. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 274.12, österr. Staatsbahn 290.75, Südbahnaktien 120.25.

Frankfurt, 28. Juli. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 274.12, Silberrente —, österr. Goldrente 80.75, österr. Staatsbahn 290.75, ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 274.—, Südbahn 120.37. Schwächer.

Paris, 28. Juli. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 81.50, fünfperzentige Rente 115.47, amortisirbare Rente 81.75, österr. Staatsbahn 718.—, Südbahn 300.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perz. ungar. Goldrente —, Italiener —, 6perz. österr. Goldrente —. Fest.

Berlin, 28. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli Nm. 214.50, per September-Oktober Nm. 197.—, Roggen loco Nm. 153.—, per Juli Nm. 146.—, per Juli-August Nm. —, per September-Oktober —. Hafer per Juli-August Nm. 134.25, per September-Oktober Nm. 133.25. Gerste loco Nm. —. Rüböl loco Nm. 57.90, per September-Oktober Nm. 57.80, per Oktober-November Nm. —. Spiritus loco Nm. 49.10, per Juli-August Nm. 49.70, per August-September Nm. —, per September-Oktober Nm. —. Weizen fest, Roggen besser, Hafer, Del und Spiritus fest.

Breslau, 28. Juli. (Produktenmarkt.) Spiritus per Juli 48.20, per Herbst 48.20.

Paris, 28. Juli. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 29.25, per August 28.75, per September-Oktober 27.80, per vier letzten Monate 27.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.—, per August 62.10, per September-Oktober 59.80, per vier letzten Monate 59.30. — Rüböl per laufenden Monat 74.50, per August 74.50, per vier letzten Monate 76.25, per vier ersten Monate 77.—. — Spiritus per laufenden Monat 61.25, per August 59.75, per vier letzten Monate 54.75, per vier ersten Monate 54.50. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus still. — Veränderlich.

Newyork, 27. Juli. Petroleum in Newyork 67/8, in Philadelphia 61/2. Mehl 492.—, rother Winterweizen 115.50, Weizen loco 114.50, per Juli 114.25, per Juli-August 115.25, Getreidefracht 6.

### Der Kapitalist.

Budapest, 28. Juli.

(Von der Börse.) Die europäischen Börsen standen den größten Theil der abgelaufenen Woche hindurch fortwährend unter dem Einflusse der sich anscheinend immer bedrohlicher gestaltenden Situation in Egypten; das Zaudern der Engländer in ihrem Vorgehen gegen die ägyptische Armee, der immer deutlicher hervortretende Gegensatz zwischen den europäischen Großmächten, der anhaltende Rückgang der ägyptischen Fonds, sowie die Eventualität einer französischen Ministerkrise riefen an den Börsen von Paris und London eine flaue Stimmung hervor, die sich naturgemäß auch auf die übrigen europäischen Börsen übertrug. Die Spekulation schritt zu ziemlich umfassenden Realisirungen, in Folge deren die Kurse der Bankpapiere und Renten zurückgingen. Seit gestern ist aber wieder ein totaler Umschlag der Stimmung eingetreten. Die Nachricht, daß die Türkei sich zur militärischen Intervention in Egypten bereit erklärt habe, die Meldungen, welche über die zur Auszahlung der Zinsen der ägyptischen Schuld vorhandenen Mittel bekannt wurden, die Vertagung der französischen Ministerkrise, der günstige Verlauf der Ultimoliquidation in London und Berlin wirkten zusammen, um die Spekulation zu lebhafterer Thätigkeit anzuregen und eine steigende Kursbewegung hervorzurufen. Bemerkenswerth ist auch, daß das Privatkapital wieder anfängt, Renten zu kaufen, welche zu den heutigen Kursen eine sehr befriedigende Verzinsung bieten. Wenn die ägyptische Frage einer baldigen Lösung entgegengeführt werden sollte, so ist nach der heutigen Disposition der Börsen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit eine weitere Besserung der Börsenverhältnisse zu erwarten. Die Kurschwankungen der abgelaufenen Woche waren ziemlich bedeutend. Oesterreichische Kreditaktien sanken unter mannichfachen Variationen von 325 auf 315, stiegen wieder bis 322.40 und schlossen heute Mittags 322 G., ungarische Kredit wichen von 327 auf 317.50, hoben sich wieder auf 324.50 und schlossen so Geld. Ungarische Eskomptebankaktien variirten zwischen 109.50 und 106.75, blieben wieder 108.25 G. Hypothekenbank zweiter Emission wurde zu 125.50—124.50 geschlossen, Bankverein mit 112—111 gekauft. Renten waren Anfangs der Woche ebenfalls matter, schlossen wieder fester, vierperzentige Goldrente drückte sich von 89.10—88, stieg wieder bis 88.70 und schloß 88.55, fünfperzentige Papierrente ging von 87.55 auf 86.80 zurück, schloß 87.15. Eisenbahnaktien waren zeitweise mehr offerirt, zum Schluß aber gefragt und steigend. Mühlentaktien schlossen etwas niedriger als in der Vorwoche. In sonstigen Industrieaktien war wenig Geschäft, nur Aktienbrauerei gefragt und bis 665 bezahlt, während die Aktien der Gan'schen Eisengießerei von 680 auf 670 zurückgingen.

(Von Manufakturwaarengeschäfte.) Allgemein wird erwartet, daß die heurige Ernte auch auf den Absatz in Manufakturwaaren günstig einwirken wird. Diese Hoffnung beginnt sich auch bereits zu erfüllen, da die auf der Tour befindlichen Reisenden ziemlich bedeutende Aufträge in Herbst- und Winterartikeln einsenden und sich das Geschäft im Allgemeinen ziemlich rege entwickelt. Dagegen hat die Erwartung eines lebhaften Absatzes auch eine andere Folge gehabt, die unseren Großisten weit weniger erwünscht ist; es haben sich nämlich auch die österreichischen Fabrikanten und Händler veranlaßt gesehen, eine noch größere Anzahl von Reisenden als früher nach Ungarn zu senden und die Letzteren suchen jeden irgendwie bedeutenderen Kaufmann auf, um ihre Waare anzubringen. Die durch dieses Verfahren hervorgerufene enorme Konkurrenz führt zu Preisunter-

Bietungen, die schließlich so weit gehen, daß jeder Geschäftsmann aufhört. Heute stellen sich daher die Aus...

(Die Phylloxera.) In der Gemeinde Benzce des Neograder Komitates wurde die Phylloxera konstatiert...

(Wiskerte in Spanien.) Laut verlässlichen Berichten sind in Spanien die Saaten in Folge der dort herrschenden ungewöhnlichen Dürre völlig vernichtet...

(Trierer Ausstellung.) Der Centralauschuß für Ungarn hat seine Arbeiten bereits beendet und die Liste der Aussteller zusammenstellen und vervielfältigen lassen...

(Wiener Fruchtbörsen vom 28. Juli.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 12 fr., Frühjahrs-Weizen 1883 von 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 40 fr., Juli-August-Mais 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 34 fr. bis 6 fl. 38 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 63 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., ungarisches Korn 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 80 fr., Herbstkorn 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 48 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 62 fr. bis 7 fl. 65 fr., Merkantil-Hafer 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 90 fr., prompter Mais 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbruch, 28. Juli.) (Original-Vericht der Steinbrucher Vorstehende.) Das Geschäft verlief heute unverändert fest. Ungarische, junge schwere 58 1/2 bis 60 1/2 fr., mittlere 58 bis 59 fr., Bauernwaare, schwere 56 1/2 - 57 fr., mittlere 57 fr. bis 58 fr., leichte 57 fr., rumänische Bauernwaare, schwere 58 bis 60 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito, Stachel, schwere 58 fr. transito, serbische, schwere 60 1/2 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito.

Wiener Börse vom 28. Juli.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute in Folge günstigerer Auffassung der ägyptischen Lage freundlich disponirt; neben beiden Kreditaktien waren hauptsächlich Transportwerthe begehrt; Devisen und Valuten wesentlich billiger. Es notiren: Ungar. Eskomptebank 108., Staatsbahn 342.25, Dampfschiff 593, Alfid 175.75, Lupfower 160.75, Sieben-

Bürger 161.25, Kaschau-Oberberger 150.25, Nordostbahn 165.25, Donau-Drauf 166.75, Graz-Raaber 168.-

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 323.-, Anglo-Austrian 123.50, Lombarden 140.75, Oesterreichische Staatsbahn 342.50, Goldrente 95.20, Napoleonsd'ors 9.57, London 120.25, Rente 77.10, Galizier 323.25, Kreditlose 177.-, 1864er Lose 172.25, Deutsche Bankplätze 58.80, 1860er Lose 132.25, Münz-Dukaten 5.65, Frankfurt -.-, Türkenlose 24.75, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 828.-, Silberrente 77.75.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.70, ungarische Eisenbahn-Anleihen 135.-, Salgó-Tarjánier -.-, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.75, ungarische Kreditbank 326.-, ungarische Pfandbriefe 101.60, Alfidbahn 175.75, Siebenbürger 164.25, ungarische Nordostbahn 165.-, ungarische Ostbahn 91.15, Ostbahn-Prioritäten 95.80, ungarische Lose 120.50, Lohsbahn 248.-, ungar. Schaßanweisung erster Emission -.-, Weingehent-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 108.-, ungarische Goldrente 119.80, Lohsbahn-Lose 111.-, Kaschau-Oberberger 150.50, ungar. Papierrente 87.15, 4proz. ungar. Goldrente 88.60.

Nach Börsenschluß besichtigte sich die Tendenz. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 324.50 nach 322.30, ungarische Kredit 327.50, Staatsbahn 342.75, Galizier 323.75, Elbethal 237.-, Papierrente 77.15, vierprozentige Goldrente 88.70 nach 88.55; schließlich blieben Kreditaktien 323.- nach 322.20.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 28. Juli. Die gestern eingetretene steigende Tendenz hielt auch heute an, da die politischen Nachrichten günstig aufgefaßt wurden und von allen auswärtigen Börsen höhere Kurse eintrafen. Spekulationspapiere und Renten sind weiter gestiegen, auch Transportwerthe waren mehr gefragt. Lokalpapiere blieben jedoch auch weiter vernachlässigt.

Die Vorbörsen verliefen in zuwartender Haltung; österr. Kredit eröffneten mit 321.75, stiegen bis 322.40 und blieben 321.40, ungar. Kredit wurden mit 324, Eskomptebank mit 108.75-108.25, 4prozentige Goldrente mit 88.65-88.75, 5prozentige Papierrente mit 87.25 bis 87.30 gemacht.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanleihen mit 135, vierprozentige Goldrente mit 88.50 bis 88.60, 5prozentige Papierrente mit 87.10 bis 87.20, Prämienlose mit 120.50, Aktien der österr. Staatsbahn mit 339.75 bis 342, Bester Straßenbahn mit 432 in Verkehr. Oester. Kreditaktien reagierten von 321.30 auf 320.60, blieben 322 G., ungarische Kredit wurden mit 323.75-324.50, Eskomptebank mit 108-108.25, Hypothekendarf zweiter Emission mit 125.50-124.50, Bankverein mit 111 gehandelt. Von sonstigen Effekten wurden Ganzliche Eisenbahngesellschaft mit 674-670, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 115.50, Aktienbrauerei mit 665-664, Elisabethmühle mit 220, Wiener Versicherung mit 280 geschlossen. Devisen und Valuten unverändert; Zwanzig-Francsstücke 9.57 bis 9.59, Reichsmark 58.85 bis 58.95, London 120.40 bis 120.70.

Die Abendbörse verlief in sehr günstiger Stimmung; Oesterreichische Kreditaktien setzten mit 322.40 ein, stiegen bis 323.60, reagierten zeitweise bis 322.60, hoben sich aber zum Schluß auf 324, ungarische Kredit wurden mit 326 bis 327, Eskomptebank mit 108.75-109, österr. Staatsbahn mit 344, vierprozentige Goldrente per Medio August mit 88.65-88.75 geschlossen, fünfprozentige Papierrente 87.30 nominell.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute eine angenehmere Stimmung, da sich außer den Mühlen auch Exporteure am Geschäfte betheiligten; obgleich das Angebot ziemlich gut war, stellten sich doch die Preise um 10 fr. höher. Verkauf wurden:

Heute neu: 200 Mtr. 82.5 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 82.5 R. zu 10 fl. 35 fr., 400 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 35 fr., 300 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 20 fr., mit Zusatz, 200 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 37 1/2 fr., 200 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 10 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 10 fl., mit Anflug. - Bester Boden: 200 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl., 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 10 fr., 200

Mtr. 81 R. zu 10 fl. 5 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl., 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl., 200 Mtr. 80 R. zu 10 fl., 2800 Mtr. 79.8 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mtr. 79.8 R. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 25 fr., mit Anflug. - Weizenbörse: 200 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 75 fr., gelb, 500 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 30 fr., 250 Mtr. 75 R. zu 10 fl. 10 fr., fornicküffig, 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 75 fr., 150 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 75 fr., mit Anflug, 250 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 80 fr., mit Anflug, Alles per drei Monate. - Oesterreichische: 300 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 15 fr., per Kaffe. - Donau: 160 Mtr. 83 R. zu 10 fl. 15 fr. - Nordungarische: 400 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 80 fr., Alles per drei Monate, 100 Mtr. 78.4 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 9 fl. 50 fr., Beides per Kaffe. - Bácsfärer, alt: 3600 Mtr. 73.7 R. zu 10 fl. 15 fr., per drei Monate.

Gerste, alt: 800 Mtr. 5 fl. 25 fr. per Kaffe. Hafer: 400 Mtr. 7 fl. 60 fr., 200 Mtr. 7 fl. 30 fr., Beides per Kaffe.

Terminweizen per Frühjahr und per Herbst eröffnete in steigender Tendenz, die Kurse gingen mit 20 fr. höher, zum Schluß der Mittagsbörse reagierten dieselben jedoch mit 15 fr. Mai-Juni-Mais drückte sich mit 15 fr., Hafer etwas fester, Reisp geschäftlos. Gehandelt wurden Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 75 fr., 9 fl. 85 fr., 9 fl. 88 fr. und 9 fl. 95 fr., Herbstweizen zu 9 fl. 48 fr., 9 fl. 55 fr., 9 fl. 60 fr., 9 fl. 65 fr., 9 fl. 60 fr. und 9 fl. 55 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 86 fr., 5 fl. 85 fr., 5 fl. 90 fr., 5 fl. 86 fr., 5 fl. 85 fr. und 5 fl. 83 fr., Frühjahrs-Hafer zu 6 fl. 35 fr., Herbst-Hafer zu 6 fl. 12 fr.; Nachmittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 60, 58, 55 und 58 fr., Frühjahrsweizen mit 9 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 83 fr. geschlossen.

In Produkten geringer Verkehr; Fettwaare ruhig; Schweinefett, Stadtwaare, sammt Gebinde zu 76 fl. geschlossen. Pfäulen, Termine angenehmer, serbische Saftwaare per Oktober-November zu 24 fl. 10 fr. G., 24 fl. 45 fr. W., bosnische Saftwaare per Oktober-November zu 25 fl. G., 25 fl. 45 fr. W. Rüböl fest, 37 fl. G.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen

Table with columns: Dual, Heiß, Bester Boden, 78 R. fl., 9.75-9.85, fl. 9.65-9.75, 9.75-9.90, 80, 9.85-10., 9.95-10., 81, 10.05-10.10, 10.05-10.15, 81, 10.15-10.25, 10.05-10.15, 78 R. fl., 9.65-9.75, fl. 9.35-9.45, 79, 9.75-9.90, 9.50-9.65, 80, 9.95-10., 9.60-9.65, 81, 10.05-10.15, 9.70-9.75

Table with columns: Roggen, Gerste, Futtermittel, Hafer, Mais, Banater, and other grain types with prices in fl. and R.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, per Mai-Juni 1883, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Raps, Rohl, Spiritus, Preßhefenwaare, and other commodities with prices in fl. and R.

Auszug aus dem "Közlöny".

Kontursaufhebung. Des Adam Hirsch in Csorna.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spiegelgasse Nr. 5.

Large financial table titled 'Bester Börsenkurs' containing various market data, exchange rates, and prices for different goods and securities. It includes columns for 'Geld', 'Waare', and 'Börse' with corresponding values.

# Neue vaterländische Metallgiesserei u. Metallwaarenfabrik

Fabrik: Palatingasse Nr. 46. Export en gros. Centralgeschäft: Radialstrasse 12.

**Vorzügliher Metall-Rohguss**  
nach eigenen u. fremden Modellen.

Assortirtes Lager von **Dampfkessel-, Maschinen- und Wasserleitungs-Armaturen**, für Brennereien, Brauereien und Fabriken.

Abgedrehter **Metall- u. Messingguß**, Lagermetall, Phosphorbronze.

**Kauf u. Eintausch von altem Kupfer, Metall, Messing u. Zink.**

Manometer, Vacuummeter, Wasserstandszeiger, Dampfpfeifen, Schmierbüchsen, Schmierhähne.

Durchgangs-, Ed., Speise- u. Sicherheits-Ventile aus Eisen und Metall, Durchgangs-, Dreiweg-, Ablauf- und Proberhähne.

Gas- und Wasser-Schieber, Becken-Ventile, Injektoren und Ejectoren, Holländer, Hundstöpfe, Rippen.

Landwirthschaftliche Maschinen-Fabriken u. Niederlagen, welche uns ihre Modelle einsenden, bedienen wir aufmerksam und billigst mit vorzüglichem Metall-Rohguss von Lagern u. sonstigen Maschinentheilen unter Garantie für solide Legirung.

## Geitner & Rausch,

Budapest, Palatingasse 46.

Technisches Centralgeschäft jetzt Radialstrasse Nr. 17.

# SALVATOR

**Reichster Bor- und Lithion-Säuerling** in Sz. Lipócz bei Eperies in Ungarn.

**Gesundheits- und Tafel-Wasser ersten Ranges**, eisenfrei, grosser Reichthum an natürlicher Kohlensäure. Käuflich bei allen Apotheken und Mineralwasserhändlern.

General-Depot bei **L. Edeskuty, Budapest.**

**ameritanische Kopf-Douche**, sehr wohlthunend für Erwachsene wie auch für Kinder und hauptsächlich anempfehlend für Spitäler per Stück fl. 1.25. Für die Provinz sammt Verpackung fl. 1.50. **Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Rabatt.** Zu haben bei **Leopold Deutsch**, Spengler-Meister, Budapest, Große-Kronengasse Nr. 17. 12697

**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**

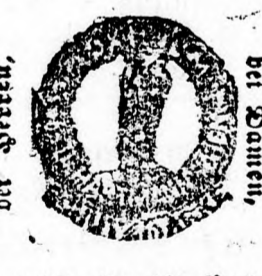


**Die echten Wilhelm'sdorfer Malzextrakt-Bonbons** sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschenfarbenen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. Der große Werth des echten Wilhelm'sdorfer Malzextraktes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Selter** in Wien, **Bock** in Leipzig und durch den in der ganzen medizinischen Welt hochgeachteten **Professor Niemayer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt. In rosa Kartons à 10 fr., 12 Kartons fl. 1, feinere Sorten in Blechbüchsen à 25 fr., 42 fr. und 68 fr. **Malz-Extrakt**, chemisch rein in Vacuum erzeugt, in Glasiegeln à 50 fr., 85 fr. und fl. 1.25. **Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.**

**Zentrale in Budapest, Batiznergasse 13**  
Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

**Segédnevelő, felsőbb leányiskolába, ki magy. állami oklevéllel, zongoratanítási képességgel bír és a német nyelvet tökéletesen beszéli, keresetk. Fényképpel és kellő bizonyítványokkal ellátott levelek intézendők Lonsoczra Kovácz H. A. intézet-tulajdonosnőhöz.** 23919

**Dr. Hartmann's Auxilium** heilt ohne Einprikung **Harnröhrenfluss** bei Frauen, **Fluss** bei Männern.



schmerzlos ohne die Verdaulichkeit störende Medicamente, ohne Folgekrankheiten, ohne Reizwirkung, frisch enthaltene noch so sehr veraltete (chronische), gründlich und entsprechend schnell. Das **Auxilium**, ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, ist sammt belehrender Broschüre, Gebrauchs-Anweisung und einer zu einer einmaligen unentgeltlichen Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte in allen renommirten Apotheken um den Preis von 2 fl. 80 kr. zu haben. 12989

**Haupt-Depot: W. TWERDY, Apoth. zum gold. Hirschen, I., Kohlmarkt 11, Wien.** NB. Herr Dr. Hartmann ordinirt in seiner Anstalt u. werden dieselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche, nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgegeißel, Syphilis und Geschwüre aller Art bestens geheilt. Discretion selbstverständlich. Medicamente werden besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich. **Wien, Stadt, Seiler-gasse Nr. 11 (elf).**

**Grosser Möbel-Verkauf.** Alle Gattungen Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbel in grösster Auswahl zu besonders billigen Preisen en gros und en detail. Nachdem Alles in höchsten Verhältnissen mit dem allerbesten Material angefertigt wird und auf solide, schöne Ausführung der Arbeiten unser Hauptaugenmerk gerichtet ist, so hoffen wir wie bisher den Anforderungen unserer werthen Kunden und B. T. Publikum vollkommen zu entsprechen. — Wir verkaufen demnach gegen **Barzahlung**:

1 Kanapé, 4 kleine, 2 große Fauteuils, Jutesstoff	fl. 70.—
1 " 4 " 2 " " Crépestoff	" 85.—
1 " 4 " 2 " " Nipstoff	" 75.—
1 " 4 " 2 " " Seidenstoff	" 115.—
1 " 6 Sessel, Nipstoff und Jutesstoff	" 40.—
1 Ottomane, Nip- und Jutesstoff	" 30.—
2 Chiffons, polirt, Nupholz	von " 30.— aufw.
2 Betten	" 22.—
1 Auszugtisch für 12 Personen	" 14.—
1 Schreibtisch, polirt	" 13.—

Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuph. Preiscurante mit Illustrationen werden gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effectuirt. Verpackung 4 Prozent. Für Solidität bürgt unser allbekannt 33jähriges Wirken in diesem Fach. **Erste Wiener Möbel-Quelle**, Gittergasse (rostély-utca), Karlskaserne, Gewölb II (elf).

**J. PRINDL** em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten** heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluss, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speciell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode**. Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsstr. 2. Stock, Eingang in der Seiler-gasse.** Honorar mäßig, auch brieflich.

**Gummi u. Fischblasen.** Acht französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen-Spezialitäten (Paffler Schwämme) Dr. Deb 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Deák-gasse, Budapest.** 11088

**Geheime Krankheiten** jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtausfälle, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden stauend schnell, ohne Folgegeißel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten A. BESENBEK**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, Wohnort: **Budapest, Innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause**, ebenerdig rechts, die erste Thür. **Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.** 11303

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 207.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Samstag den 29. Juli 1882.

**NEPSZINHÁZ.**  
**Hoffmann meséi.**  
 Regényes operette 4 fekv. Zene-  
 jét szerzette Offenbach.  
 Kápolnai  
 Vidor  
 Solymosi  
 Komáromi  
 Hegyi  
 Komáromi M.  
 Toldi  
 Kassai  
 Holnap:  
**Sztrögoff Mihály.**

**Sommertheater im Stadtwaldchen.**  
 Direktion: Siegmund Feld.  
 Gastspiel der Herren Karl Drucker  
 und Wilhelm Thaller.  
**Zambhäuser,**  
 oder: Die Keilerei auf der  
 Wartburg.  
 Parodistische Oper in 3 Akten. Mu-  
 sik von Karl Binder.  
 Landgraf Purzel Hr. Thaller  
 Elisabeth Fr. Grünfeld  
 Dennis Fr. Binder  
 Zambhäuser Hr. Drucker  
 Freichenbach Hr. Gottlieb  
 Fritschbach Hr. Knaaf jr.  
 Fridolin Zambentzer Hr. Arnberg  
 Kataraltzer Hr. Bauer  
 Ein Schafhirt Hr. Guttmann

**Neues Orpheum**  
 ohom. Belosznay-Garten. 11305  
**Täglich Vorstellung im Garten.**  
 Bei kühler Witterung im Salon.  
 Auftreten der aus 4 Personen bestehenden  
**Johnson-Truppe,**  
 Spezialität in Parterre-Gymnastik und Kugellaufr. Diese  
 Kugellaufr-Produktion wurde in diesem Genre hier noch  
 nicht gesehen.  
 Auftreten des vorzüglichen Manuskriptisten u. Smitators  
**Mr. Rudolf.**  
 Auftreten der Altletzin und Kanonen-Königin  
**Miss Victorina.**  
 Auftreten des hochkomischen Trio's **Gebrüder Wolf.**  
 Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangs-komikers Herrn  
**Josef Steidler,** sowie der steierischen Duettisten  
**Geschwister HEINE,** der Opern- und Konzert-  
 Sängerin Fr. **Helene Bogdány,** der Charakter-Län-  
 gerinnen Fr. **Geschwister Fuchs** und der ung. Liederlän-  
 gerin Fr. **Várady Mariska.** — Samstag, den 29.  
 Juli 1882, letztes Auftreten der französischen Ecce-  
 trique-  
 Sängerin **Mme. Miranda.**

**Damen - Toiletten**  
 und  
**UMHÜLLEN,**  
 Nouveautés für den Hochsommer, in den schönsten Aus-  
 führungen, zur gefälligen Ansicht bestens empfohlen.  
**Ármin Csáky, Budapest,**  
 VI., Radialstrasse (Oktogon) 63.  
 Fabrik für Leibwäsche, Herren- und Da-  
 men-Toiletten.

**Zu Ehren aller Annen**  
 findet Samstag, den 30. Juli 1882, bei der  
**schönen Schäferin**  
 im Auwinkel  
**grosses Anna-Fest**  
 verbunden mit Ball statt. Für ausgezeichnete Speisen  
 und Getränke ist bestens gesorgt. 13384  
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Josef Borsos, Restaurant.**

In dem 13095  
**Gasthaus-Garten**  
 IX., Hasengasse Nr. 30,  
 heute, Samstag, d. 29. Juli,  
**Konzert einer beliebten National-Streich-  
 Musik-Kapelle und grosses Anna-Fest**  
 mit Tanzkränzchen verbunden.  
 Für gute Speisen, echte Getränke wird bestens gesorgt.  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Son-  
 tag, den 30. d., statt. Hochachtungsvoll  
**J. Hofbauer, Gastgeber.**  
 Entrée frei. Anfang 1/27 Uhr.  
 Sonntag, den 30. d. M., Musik-Konzert.

**Zur gefälligen Beachtung.**  
 Einem p. t. Publikum und den Herren Kaufleuten  
 zeige ich hiermit an, daß bei mir  
**Mieder und Kravatten**  
 konfektionirt und reparirt  
 werden. Mieder werden wie neu gepußt und aufs Sorg-  
 fältigste hergerichtet. Für Geschäftsleute billigt berechnet.  
 Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst  
**Wwe. Regina Gattmann,**  
 Radialstrasse 59, Parterre rechts. 13377

Für  
**Wohnungen**  
 für nächstes Quartal überaus billige  
**Vorhänge,**  
 durch Ankauf einer Partie von circa 2000 Fenster  
 welche früher fl. 4.50 kosteten, jetzt . . . nur fl. 2.40  
 " " " 5.50 " " " " " 3.—  
 " " " 6.50 " " " " " 3.50  
 " " " 8.— " " " " " 4.75  
 " " " 9.— " " " " " 5.50  
 " " " 10.— " " " " " 6.—  
 " " " 11.— " " " " " 6.50  
 zu 7, 8, 9, "prachtvolle Dessins," sehr große Auswahl für

**ALKOV**  
 abgepaßt und per Meter fl. 1.30 fr. bis fl. 1.80 fr.  
**Schubdecken, weiße gestriete Vorhangspannen.**  
**40 kr.**  
 werden Vorhänge wunderschön gepußt, fallen  
 aus wie ganz neu. 13356  
**HERZ MOR, Franz Deáksgasse 9,**  
**Seidenwaaren-, Sammt-, Spitzen- und Modewa-**  
**renaufpußhaus.**

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.  
**Johann Hoff'sche**  
**Malz-Gesundheitschokolade**  
 58mal ausgezeichnet; für Bleich-  
 fuchtige und Nervenschwache; in  
 jeder Haushaltung nützlich.  
**Neuester Heilbericht**  
 (2. Juli 1882)  
 über die Heilwirkung der Joh. Hoff'schen  
 Malz-Gesundheits-Chokolade.  
 Medikon bei Weiskron (Schweiz).  
 Guter Wohlgeborener!  
 Durch die eminente Heilwirkung  
 Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesund-  
 heits-Chokolade, deren Zeugniß mein eige-  
 ner Körper ist, hat sich die vornehme und  
 reiche Damenwelt sympathisch für dieselbe  
 geäußert, so daß Ihre Fabrikate in der  
 Schweiz den verdienten Ruf und rasche  
 Nachfrage finden. Ersuche daher höflichst  
 um erneuerte Zusendung von 10 Pfund  
 Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. 1. Be-  
 trag folgt per Postanweisung.  
 Hochachtungsvoll  
 Elisabetha Raup, Direktions-Gattin.  
 Medikon bei Weiskron (Zürich), Schweiz.  
**Johann Hoff's**  
 Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7,  
 vis-à-vis der Hauptpost.  
 Joh. Hoff'sche Bruch-Malzbonbons in blankem Papier.

**Tánczos Rezső,**  
 Budapest, Radialstrasse 28,  
 offerirt sein Fabrikat von ung. anschl. priv. feuer-  
 und einbruchsicherer  
**KASSEN**  
 vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu  
 den billigsten Preisen. 13327  
**Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen**  
 ebenfalls in großer Auswahl.  
**Illustrirte Preiscurante gratis und franco.**

In der  
**Waaggasse Nr. 12**  
 sind pro November d. J. noch 2 elegante  
**Hofwohnungen**  
 und  
**2 Gassengewölbe**  
 zu vermieten. Näheres Palatingasse 30, bei  
 August Csaly. 13392

## Fremdenliste.

Vom 28. Juli.

**Hotel National.** J. Giffra, f. Anwalt, B.-  
 Gyula. — Mr. E. de Hillerie, Rentier, Paris. — B.  
 Sertült, Gutsb., Großwardein. — B. Szilva, Gutsb.,  
 Geze. — A. Knab, Ingen., Stuttgart. — J. Telbik,  
 Student, Stuttgart. — J. Lörf, Grundbes., Losonca. —  
 M. Kurländer, Kaufm., Großwardein. — G. Heye, Kauf-  
 mann, Bremen. — J. Richter, Kaufm., Wien. — J. Re-  
 pes, Priv., N. Apagy. — W. Kauterbach, Kaufm., Wien.  
 — J. Schlegler, Kaufm., Reichenberg. — A. Neumann,  
 Kaufm., Graz. — G. Fröhlich, Geistl., Wien.  
**Hotel de l'Europe.** Graf Zdenko Kiebelberg,  
 Gutsb., Klausenburg. — Graf Bela Keglevich, Partikul.,  
 Klagenfurt. — Ritter von der Weigsh, Gutsb., Sachsen.  
 — N. v. Sockel, Wien. — Karl Leuf, Fabrikant, Willin-  
 gen (Böhmen). — M. G. Ehler, Kaufm., Hamburg. —  
 Nob. Dupuis, Ing., Paris. — Frau A. v. Szeghó sammt  
 Familie, Szegedin. — Miss Anne Campdown, London. —  
 Dr. G. Andrews sammt Familie, Norwolk. — M. J.  
 Dawis, Courier, London.  
**Hotel zum Erzherzog Stephan.** St. Antalfy,  
 Notar, Bihar. — A. Kós, Richter, Bihar. — J. Görbös,  
 Defonom, Bihar. — Frau K. Nizinger, Hörrichtersgattin,  
 Mész. — B. Lamm, Defonom, Felső-Nyék. — A. Mol-  
 nár, Defonom, Waizen. — L. Eggenhofer, Beamter,  
 Laß. — J. Eggenhofer, Student, Gran. — A. Tomaso,  
 Stationschef, Német-Boly. — L. Dkwald, Gutsb., Söreg.  
 — D. Müller, Kaufm., Stendal. — N. Neumayer, Notar,  
 Dabjof.  
**Hotel zum Jägerhorn.** F. Gubassy, Defo-  
 nom, Steinamanger. — Jtta, Kaufmann, Wien. —  
 J. Fokler, Kaufmann, Wien. — S. Donáth, Kaufm.,  
 Schlangenwald. — G. Sternagl, Kaufmann, München.  
 — G. Jantay, Kaufm., Wien.  
**Hotel Orient.** R. Kreminger, Probst, Szegedin. —  
 G. Leufetter, Gutsbesitzer, Borca. — B. Kraupa, Inge-  
 nieur, Wien. — B. Weiß, Arzt, Komlós. — G. Neu-  
 merker, Lehrer, Neitersbach. — S. Balhanyi, Inspektor,  
 Kpizi. — J. Wagner, Agent, Wien. — J. Mihálfy,  
 Kaufmann, Kaschau. — M. Konezer, Holzhandler, Ka-  
 schau. — M. Pollák, Privatier, Pápa.  
**Soltharth's Hotel Frohner.** R. Reinhammer,  
 Gutsbesitzer, Solnok. — A. Nagel, Ingenieur, Ham-  
 burg. — G. Niklitzel, Ingenieur, Gröben. — H. Pich,  
 Unternehmer, K.-Zell. — E. Löwenjer, Kaufmann,  
 Weingarten. — J. Ventum, Kaufm., S. Neudorf. —  
 L. Kirz, Kaufmann, Komorn. — B. Strelinger, Kaufm.,  
 Leipzig. — G. Grün, Kaufm., Allendorf. — M. Holzer,  
 Kaufm., Wien. — A. Herzog, Kaufm., Wien. — J.  
 Zuber, Kaufm., Wien. — J. Halder, Kaufmann, Wis-  
 folcz. — J. Szowoboda, Kaufm., Neuhofl.  
**Hotel zum weißen Schwan.** G. Kerepovics,  
 Rittmeistersgattin, Zombor. — Donovics, Beamter, Sechs-  
 haus. — J. Jenisch, Rektor, Waldenburg. — B. Kis,  
 Defonom, Libod. — M. Deutch, Kaufm., Matya. — B.  
 Adler, Kaufm., Erlau. — S. Spiller, Gutsb., Kecslemét.  
 — Preßburger, Reisender, Wien.  
**Hotel Hungaria.** M. Parella, Priv., Barcelona.  
 — A. Giel, Priv., Troppau. — G. Schmaifhart, Priv.,  
 Stuttgart. — E. Gerics, Priv., Udvachely. — J. Wolf,  
 Professor, Troppau. — K. Wittiglot, Professor, Lipsa.  
 — J. Lörczy, Direktor, Köröshegy. — L. Mandello,  
 Direktor, Debreczin. — S. Fekete, Kaplan, Nitog. — K.  
 Dolygó, Adv., Fünfkirchen. — D. Rozgonyi, Adv., Gija-  
 bethstadt. — L. Löwy, Kaufm., B.-Csaba. — Ivanovics,  
 Kaufm., Pancsova. — K. Milentovics, Kaufm., Pozsare-  
 vácz. — E. Bernhardt, Kaufm., Köthen. — B. Fischer,  
 Kaufm., Neusäß. — S. Weisberger, Kaufm., Fünfkirchen.  
 — E. Bing, Kaufm., Paris. — E. Canon, Kaufm.,  
 Paris. — K. Reif, Kaufm., Paris. — J. Bruck, Kaufm.,  
 Baja. — M. Naba, Kaufm., Pancsova.  
**Hotel zum Tiger.** Baron J. Perényi, Oberge-  
 span, N.-Szöllös. — J. Benedikty, Gutsb., B.-Gyula.  
 — J. Nagy, Gutsb., Matesfalva. — A. Forró, Gutsb.,  
 Matesfalva. — H. Horváth, Baumeister, Békprim. — J.  
 Gallay, Ing., B.-Gyula. — J. Blatko, General, De-  
 breczin. — G. Rác, Beamter, Parád. — J. Schlegler,  
 Priv., Szécsény. — L. Reichl, Kaufm., Kalocsa. — B.  
 Löwenjohn, Kaufm., Wien.  
**Hotel Pannonia.** Baron J. Fiáth, Obergepan,  
 Békprim. — B. Goryó, Stuhlrichter, Komlós. — A. Ur-  
 sanyi, Gutsb., B.-Csaba. — G. Simon, Gutsb., Sár-  
 halom. — M. Pap, Gutsb., Kecslemét. — B. Bettel-  
 heim, Gutsb., Arad. — J. Kovács, Gutsb., Szt.-Pétercs.  
 — G. Zejenkly, Gutsb., Fünfkirchen. — B. Petrovics,  
 Adv., Erlau. — A. Kaufmann, Redakteur, Neutra. — G.  
 Ehrlich, Defonom, Kaschau. — A. Erdödy, Defonom, L.-  
 Kúrt. — J. Rosenthal, Dampfmühlhaber, B.-Csaba. —  
 J. Bojnicher, Kaufm., Csongrád.  
**Hotel zur Stadt Paris.** M. Valentin, Defo-  
 nom, Neismarkt. — D. Weismann, Kaufm., Jazygien. —  
 N. Munt, Kaufm., L.-Polgár. — J. Hell, Kaufm.,  
 Schennitz. — A. Krauß, Kaufm., Lotis. — A. Felb-  
 mann, Kaufm., Bille. — A. Gubovics, Kaufm., Bille.  
 — B. Sommer, Kaufm., Neuhäusel.  
**Hotel zum König von Ungarn.** Frau J. Mol-  
 nár, Priv., Klausenburg. — G. Siebenrock, Oberst, Wei-  
 senburg. — J. Gelbhaus, Prof., Karlsstadt. — L. Weß-  
 lenyi, Dir., Acad. — A. Weg, Geistl., Graz. — M.  
 Schwarz, Beamter, N.-Laf. — M. Deißlis, Kaufm., Wien.  
 — G. Salomonovich, Kaufm., Wien. — M. Klein,  
 Kaufm., Wien. — J. Flener, Kaufm., Wien. — K. Sz-  
 novics, Kaufm., Kaschau. — S. Bernstein, Kaufm., Mo-  
 jeßt. — J. Berner, Kaufm., Arad. — J. Rossmann,  
 Kaufm., Széplaf. — M. Goldberger, Kaufm., Steinman-  
 ger. — G. Löwi, Kaufm., D.-Pataj. — P. Kamparth,  
 Kaufm., Karlsruhe. — J. Lichter, Kaufm., Berchida. —  
 Augensfeld, Kaufm., Baja.

Allerlei.

(Die Leistungen einer Taschenuhr.) Wir erhalten folgende interessante Zuschrift, die wir mit Vergnügen veröffentlichen: In der amerikanischen Gewerbe- und Industrie-Zeitung „Fortschritt der Zeit“ ist ein Artikel über die Behandlung der Taschenuhren enthalten, welcher manches Beherzigenswerthe für den Uhrenbesitzer mittheilt und demselben namentlich den Rath gibt, daß man eine Uhr, um sie in gutem Stande zu erhalten, nicht über zwei Jahre ohne Reinigung gehen lassen sollte. Nur wenige Uhrenbesitzer lassen ihrer Uhr diese Aufmerksamkeit angedeihen und noch weniger dürften überhaupt die Leistungen derselben bekannt sein, weshalb in Folgendem ein kleines Bild davon gegeben werden soll. Die bei uns im Gebrauche stehenden Uhren haben zum größten Theile die Berechnung, daß sie in der Sekunde fünf Unruh-schwingungen machen; das ergibt für die Minute 300, für die Stunde 18,000, für den Tag 432,000 und für das ganze Jahr 157,680,000 Schwingungen. Der Durchmesser der Unruhe einer Herren-Ankeruhr beträgt durchschnittlich 18 Millimeter, der Umfang also 56.52 Millimeter. Rechnet man nun für jede Schwingung nur eine Umdrehung der Unruhe (bei guten Uhren beträgt sie bis zu anderthalb Umdrehungen) und denkt man sich diese Schwingungen anstatt hin- und zurückschwingend stets in einer Richtung fortrollend, so würde die Unruhe einer Taschenuhr in der Sekunde 28.25 Centimeter, in der Minute 16.95 Meter, in der Stunde 1.17 Kilometer, im Tage 24.408 Kilometer und im Jahre 8908.92 Kilometer durchlaufen und vollends eine Reise um die Erde in nicht ganz 4 1/2 Jahren zurücklegen — den Erdumfang zu rund 40,000 Kilometer angenommen. Bedenkt man, daß die Achsen der Unruhe nur 1/10 Millimeter dick sind und daß eine Uhr Tag für Tag, jahraus, jahrein im Gange erhalten wird, so kann man sich eine richtige Vorstellung machen von den ungeheuren Anforderungen, die an diese kleinste aller Maschinen gestellt werden. Ist es da nicht ein Akt der Unbarmherzigkeit, wenn man diesem unentbehrlichen Freunde nicht auch die nöthige Pflege durch rechtzeitige Reinigen und Oelen angedeihen läßt? Denn keiner Maschine, und wenn sie Hunderte von Pferdekraften repräsentirt, wird zugemuthet, daß sie unausgesetzt Jahre lang ohne jede andere Pflege, als Kräfteersparung durch das Aufziehen, fortwährend in Bewegung bleibt. Und dabei verlangt man bei der besseren Uhr eine Genauigkeit und Gleichmäßigkeit im Gange, die per Tag in Sekunden gipfelt. Nur wer seinem unermüdbaren Zeitmesser den nöthigen Dank zollt, wird für die Dauer sich solcher Genauigkeit erfreuen dürfen; während zu langes Laufen mit vertrocknetem oder verharstem Oele die Achsen angreift und ein Nachpoliren nöthig macht, wodurch das richtige Verhältnis zwischen Achse und Steinloch gestört und eine feine Regulirung unmöglich wird, außer wenn kostspielige Reparaturen mit neuen Unruhwellen u. vorgekommen werden. Wie gering sind die Kosten, welche der Gebrauch einer Uhr veranlaßt, im Verhältnis zu allen anderen Dingen, die dem täglichen Bedarfe dienen, und wie ungern entschließt man sich, diesem fleißigsten und täglichen Begleiter die nöthige Pflege zu gewähren? Möchte Vorstehendes dazu dienen, daß unseren kleinen Freunden die ihnen gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werde!

(Wiß Anna Barnell.) Der Telegraph hat den Tod der irischen „Agitatrice“ Anna Barnell gemeldet. Sie brach sozusagen „im Geschirr“ zusammen auf einer

Nebereise in den Vereinigten Staaten, wo sie den Krieg gegen England predigte. Anna war von Jugend auf ein Sonderling. Während ihre Mutter, eine geborene Stewart aus Washington, und deren zahlreiche Töchter sich in Paris amüßten und keinen Tanz ausließen, saß Anna allein daheim bei ihrem Vater in Arundale auf Woodale Manor, einem stillen Landstüb. Dort drückte die Fenstersteuer, als das Manor erbaut wurde, daher war es düster in dem sonst soliden Hause, und diese Dürstlichkeit muß seine Schatten auf Anna's Gemüth geworfen haben. Anna herrschte auf Woodale Manor wie eine absolute Königin, war aber, wie das so häufig der Fall ist, trotz ihres hageren, eckigen, bissigen Wesens bei der Bevölkerung sehr beliebt. Ihr Vater war ein Büchermensch und Friedensrichter und quälte sich, während seine Frau in den Champs Elyées die größte Gastfreundschaft übte, als dunkler Ehrenmann. Von ihrer Mutter hatte sie das amerikanische Tummelstieber geerbt und weißschweifende Gedanken, und sie galt bei den vornehmen Leuten und den geistlichen Nachbarn für bad form. Anna erwiderte diese Antipathie mit Verachtung. Anna las fast nur amerikanische Journale, und da fand sie denn auch die ausführlichsten Berichte über die weiblichen Keden für Bloomerförmig und Frauenrecht, welche einen dauernden Eindruck auf ihr Gemüth machten. Sie lebte sich in eine rebellische Stimmung hinein und glich einem Pulverfaß, in welches eine Keife nach Amerika den Funken warf. Um jene Zeit wurde gerade die Beecher Stowe und ihr Roman „Onkel Tom's Hütte“ auf den Schülern gehoben. Anna Barnell konzipirte nun den Gedanken: Irland muß von Amerika aus dem irischen Volke zurückerobert werden! Sie verließ Bruder und Schwester und kehrte als furiose Agitatrice in ihre Heimath zurück, auch den jetzt so berühmtesten, aber unendlich schneidigen Bruder mit sich fortziehend. Ihr amerikanischer Bruder ist ein sehr begüterter Mann. Er besitzt die kolossalen Pflanzwälder in Alabama und treibt einen weltumfassenden Export von Obstkonserven. Anna erhielt von dort aus zweifellos hinreichende Unterstützung und hatte Fühlung mit Freunden, welche den Kopf daran wagen würden, England durch einen Putsch in Irland in die peinlichste Verlegenheit zu setzen. Sie war unermüdblich und bestand zuletzt nur noch aus Haut und Knochen. Ihr Einfluß auf die irischen Parteigenossen war elektrisch. Ihr Bruder, der Führer der Home-Rulers, hat an ihr seine kräftigste Stütze verloren und zugleich das Bindeglied, welches ihn an die nationale Partei und diese an ihn knüpfte.

(Eine Mumie auf Reisen.) Professor Marsperro ist gegenwärtig mit einer sehr interessanten Arbeit zur Aufklärung der alten Geschichte Egyptens beschäftigt. Er nimmt nämlich eine systematische Untersuchung aller Pyramiden vor, um möglicherweise Spuren von vier alten Dynastien zu finden, von denen bis jetzt noch keine Denkmäler entdeckt werden konnten. Bei diesen Untersuchungen fand er in Sakkara in einer Pyramide die Mumie des Königs Merenra, welche in einer früheren Periode zur Zeit der Araber aber noch früher aus ihrem Sarge genommen und geplündert worden war. Die Leiche war sogar auch ihrer Umwicklung beraubt und lag auf dem Boden wie ein Stück trockenes Holz. Sie wurde nun vorfichtig aufgehoben, um das Museum in Bulacq damit zu schmücken. Um aber dahin zu gelangen, mußte die Mumie von Sakkara zur Eisenbahnstation Bedreichin gebracht werden, und dies konnte nur geschehen, indem man sie quer auf den Rücken eines Esels lud. Das war nun frei-

lich eine gar klägliche Beförderung für einen König; allein es ließ sich nicht anders machen, und die Mumie kam also auf diese Weise nach Bedreichin. Auf der Eisenbahnstation wollten die Delegirten des Museums dies kostbare Objekt als Gepäck mit sich führen. Auf den dortigen Eisenbahnen wird jedoch der Preis für Gepäck nicht nach dem Gewichte, sondern nach dem Inhalte berechnet, wofür es einen eigenen genau spezifizirten Tarif gibt. Eine bestimmte Quantität Stroh z. B. kostet nicht dasselbe, wie ein gleiches Gewicht Korn u. s. w. Als nun der todte König bei der Güter-Expedition als Fracht eingeschrieben werden sollte, gab es nicht geringe Schwierigkeiten. Im Tarife fand sich keine Lage für Mumien, und die Eisenbahn-Beamten wußten überhaupt nicht, was eine Mumie sei — ein Fall, der sich im Lande der Mumien merkwürdiger Weise ziemlich häufig wiederholen soll. „Aber zum Teufel! was ist denn das, eine Mumie? fragte der Beamte und durchsuchte seinen Tarif vom Anfang bis zum Ende. Alles Suchen war vergebens; weder in den alten, noch in den neuen Tarifen fand sich diese Waare verzeichnet und niemals war auf der Station eine solche Fracht angelangt. Endlich wurde der Mann ungeduldig und warf seine Bücher auf den Tisch, indem er erregt fragte: „Wozu braucht man das Ding? Aus was ist es gemacht?“ — „Das ist ein Mensch, ein Mann!“ antworteten ihm die Leute vom Museum. — „Gut, wenn es ein Mensch ist, so soll er sich sein Billet lösen“, schrie heftig der Güter-Expedient und kehrte den Leuten den Rücken zu. So war man also gezwungen, für Se. hochselige Majestät König Merenra ein Billet zu lösen und es gereicht seinen Begleitern nur zur Ehre, daß sie so viel Gefühl für das Schicksliche hatten, ein Billet erster Klasse für denselben zu nehmen. Da rollte nun ein egyptischer König mehrere tausend Jahre nach seinem Hinscheiden per Dampf als Passagier erster Klasse nach Kairo. Hier angekommen, wurde derselbe in eine Droschke gebracht und zugeführt, um in die Stadt hineinbefördert zu werden. Aber nun gab es abermals Schwierigkeiten wegen des Tarifes. Als man über die Brücke fahren wollte, mußte das Brückengeld erlegt werden. „Was haben Sie da?“ — „Eine Mumie.“ — „Kenne das nicht — was ist das?“ Man versucht, dem Zoll-Einnehmer zu erklären, daß dies eine neue Acquisition für das Museum sei; allein der Mann ist unerbittlich. Wer über die Brücke fahren will, muß zahlen und will man zahlen, so muß man angeben, nach welchem Tarife die Gebühr zu berechnen sei. Glücklicherweise fiel einem der Männer vom Museum ein, daß von Ober-Egypten aus öfters ein Fisch versendet wird, der, wenn er in der Sonne getrocknet wird, ganz das Aussehen und die Farbe einer Mumie erhält. Er sagte daher zum Brückenschreiber: „Herr Gott! Sehen Sie denn nicht, daß es ein getrockneter Fisch vom oberen Nil ist!“ Das ging an. Der Brückenschreiber nahm sein Buch, schlug den Tarif für getrocknete Fische auf, wog Se. Majestät ab und berechnete die Lage nach dem Gewichte. Armer König, der Du nach einem Zeitraum von siebentaufend Jahren Deinen Einzug in die Hauptstadt Egyptens als getrockneter Fisch halten mußtest!

(Attentat aus Sympathie.) Ein eigenthümliches Attentat erzählt die „Brünner Presse“, das vor einigen Tagen einem jungen Beamten im Brünner Augarten begegnete. Derselbe promenierte dort, als ihm eine Dame entgegen kam, welche, den Schleier vor das Gesicht gezogen und in den Händen einen wellenförmigen Baumzweig haltend, ihn ängstlich forschend betrachtete. Dicht vor ihm ange-

(28. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville. Erster Theil.

25.

— Hier ist er, sagte er, ihr seine Eroberung übergebend.

Sie nahm den Zweig, indem sie ihm durch ein Lächeln dankte; indem er die Hand ausstreckte, bemerkte sie, daß die Dornen den Handschuh des jungen Mannes stark zerissen hatten und daß derselbe von Blutstropfen besetzt war.

— Sie haben sich verwundet? fragte sie mit jener Theilnahme, die man in solchen Fällen zu bekunden pflegt.

Bornic wuschte den Handschuh mit dem Taschentuche ab und spornete sein Pferd an, ohne anders als durch eine Geberde der Gleichgiltigkeit antwortend.

— Nicht so weit nach links! rief hinter ihnen die Stimme Saint-Chaix', der im Galopp herankam. Sie reiten ja verzeuflert!

Sie hielten auf einer mit Rosen bedeckten Lichtung. Man stieg ab und die Grooms beschäftigten sich mit den Pferden, während die Diener ein reiches Dejeuner ausbreiteten. Die Flaschen wurden zur Einfühlung in einen vorbeirauschenden Bach gestellt.

— Es ist hübsch hier, nicht wahr? sagte Saint-Chaix, indem er die Honneurs seines Dejeuners machte. Sie wären wohl nie hergekommen, Rose?

— Nie, antwortete sie.

— Woran denkt denn Ihr Mann, daß er Sie im Hause eingesperrt hält, in dieser Gegend, die voll reizender Orte ist!

Rose zeigte durch ein Achselzucken an, daß ihr Mann wahrscheinlich an ganz was Anderes denke . . .

— Sagen Sie uns die Wahrheit, Rose, sprach Richelet, warum haben Sie sich eigentlich verheiratet?

Sie blickte ihn mit Würde an, dann aber glitt ein bitteres und hohles Lächeln über ihr Gesicht.

— Warum? Um verheirathet zu sein, meine Herren, ganz einfach.

Bornic lächelte; Rose begegnete seinen Blicken, die keine Ueberraschung zeigten.

— Es war also für Ihr Glück absolut nothwendig, sagen Sie? fuhr Saint-Chaix fort, den die Hitze und die Flasche Champagner bereits etwas benebelt hatten. Also eine Liebesheirath?

Vom Dämon, von dem sie besessen war, getrieben, antwortete Rose in herausforderndem Tone: — Nein!

— Ich vermutete es, sagte Saint-Chaix. Ihr Gatte hat nicht den Kopf für das . . . Er ist ein hübscher Junge, Ihr Mann, aber Sie liebten diese Schönheiten nicht. Er schaut wie ein heiliger Peter oder Paul aus, für eine Kirche; es fehlt ihm jede Bewegung, nicht wahr? Er ist also sehr reich?

— Nein! antwortete Rose, ihm ins Gesicht sehend.

— Aber dann, meine Liebe, hol' mich der Teufel, wenn ich verstehe, warum Sie geheirathet haben!

— Um verheirathet zu sein! sagte sie gesetzten Tones. Weder Sie, Saint-Chaix, noch Sie, Richelet, noch Sie, Max, hätten Rose Nozier geheirathet.

— Ich hätte Sie geheirathet, sagte Gérard Bornic, der sich ihr genähert hatte, ganz leise. Sie warf ihm einen raschen Blick zu.

— Wir hätten Sie Alle geheirathet, rief Saint-Chaix, Alle! Sie hätten nur ein Wort zu sagen gebraucht. Wer konnte denken, daß Sie plötzlich den Einfall bekommen würden, zu heirathen? Von allen Ihren Phantasien ist meiner Treu diese die aller-drolligste!

Er warf sich nach rückwärts und schüttelte sich vor Lachen.

Max ergriff das Wort, um ihn wo möglich daran zu hindern, neue Betrüben zu sagen.

— Alles in Allem, versetzte er ernst, können wir

der Frau André zu einem Ereignisse nur gratuliren, das sie mit unseren beneideten jungen Frauen in eine Reihe stellt und ihr die Ruhe gibt, die man beim Theater nur dann hat, wenn man auf all' das verzichtet, was bis dahin das Leben ausmacht.

— Aber wir haben sie verloren, die liebenswürdige Rose Nozier, sagte Richelet. Ist es wahr, daß man Sie nie mehr hören wird? Ich erinnere mich, daß Sie einmal in Havre den Saal in Entzücken versetzt haben.

— Wenn Sie mich hören wollen, meine Herren, so lassen Sie sich in der besten Gesellschaft von Chartres empfangen; dort trage ich zuweilen Verse vor.

Sie tauchte ihr Nase in ihr Champagnerglas und die Versammlung brach in einstimmiges Gelächter aus.

— Sagen Sie uns Verse her, gnädige Frau! — Frau André! — Rose! Verse! Verse!

Dieser Ruf wurde von allen Anwesenden wiederholt. Nur Bornic sagte nichts.

— Sie lieben die Verse nicht? fragte Rose ihn spöttisch.

— Ich möchte, antwortete er leise, die meinigen aus Ihrem Munde hören. Seit zwei Jahren arbeitete ich für Sie . . .

— Während ich todt war? sagte sie, in Lachen ausbrechend.

— Nein, vordem, versetzte er, ohne in Verwirrung zu gerathen. Seitdem habe ich nicht mehr gearbeitet.

— Verse, Rose, Verse!

Sie erinnerte sich plötzlich der Abende, wo ein im Delirium befindliches Haus sie zehnmal nacheinander heroorrief, wo sie auf Blumen und Bouquets herumging, wo dieses Provinzpublikum, welches hundertmal enthuhiastischer ist, als die Pariser, für einige Stunden nur von ihr lebte und den klangvollen Namen der angebeteten Schauspielerin in die engen und schwarzen Gassen einer alten Stadt trug.

War es also damit zu Ende? Sollte sie den Raufsch dieser Emotionen nie mehr kennen? Wenn sie sich die Erinnerung an die großen Gestalten, welche die Dichter für den Enthusiasmus und die Liebe künstiger

kommen, breitet sie plötzlich beide Arme aus und, den Zweig von sich schleudernd, schlingt sie die Arme um den jungen Mann — und küßt ihn reich auf beide Wangen. Darauf läßt sie ebenso schnell den vor Ueberraschung und frohem Erstaunen — denn die Dame präparierte sich nach verschobenem Schleiher als jung und hübsch — ganz erstarrten Beamten los und die Hände vor das Gesicht schlagend, stammelt sie unter Schluchzen: „Denken Sie von mir, was Sie wollen, aber ich konnte mir nicht anders helfen.“ Damit will sie rasch entfliehen, aber der junge Mann hält sie fest, zieht ihr die Hände vom Gesicht, sieht ihr in die thränenüberströmten Augen und indem er sie zu beruhigen sucht, fragt er zugleich, durch welch' himmlischen Zufall er zu diesem Glück gekommen sei. Da zieht die erglühende junge Dame ein kleines Buch aus der Tasche, deutet mit einem Finger auf eine Stelle und der junge Mann liest: „Buch der Sympathien.“ — „Unselbbares Mittel gegen Sommerprossen. Gehe an einem Vormittag an einem Wasser entlang, trage dabei, ohne ein Wort zu sprechen, einen weissen Zweig in den Händen und den ersten jungen Mann, der Dir entgegen kommt und dessen Aeußeres Dir wohlgefällt, küsse, den Zweig hinter Dich werfend, auf beide Wangen.“ Der junge Mann sah erstaunt auf die hübsche Abergläubige, der ihre Sommerprossen ganz allerliebste zu Gesicht standen, und von ihrer aufrichtigen Scham und ihrer jetzt nach vollbrachter Heldthat hervorbrechenden mädchenhaften Angst gerührt, bot er ihr seinen Arm und führte sie fort von dem Orte, wo sie ihre Sommerprossen loswerden wollte und er dafür seine Ruhe losgeworden war. Denn — daß wir es kurz sagen — in den nächsten Tagen schon findet die Verlobung des jungen Paares statt.

(Ein nicht so interessanter, als interessierter Besuch) sieht Europa bevor. Interessiert bei demselben ist ebenjowohl der Geldbeutel der amerikanischen Fleisch-„fabrikanten“, als unser Magen. Herr Emery A. Storrs nämlich, von Chicago, Ill., wird sich, mit Empfehlungsschreiben vom Präsidenten Arthur, Sekretär Frelinghuysen und Gen. Grant ausgerüstet, als Anwalt der amerikanischen Viehhändler nach Europa begeben, um eine Milderung der europäischen Gesetze gegen die Einfuhr von amerikanischem Fleisch zu bewirken.

(Der mörderische Wirbelsturm.) Der vor einigen Wochen das Städtchen Orinell in Iowa verheerte, hatte seine sonderbaren Launen. In einem Hause war man eben beim Abendessen; da wurde auf einmal das Haus von unten nach aufwärts hinweggeweht, der Tisch mit dem Abendessen aber blieb unverletzt stehen. In einem anderen Hause saßen Mann und Frau, mit Lesen der Bibel beschäftigt, am Tisch; eine Schere lag auf dem offenen Buch; da kam der Sturm; Mann und Frau wurden getödtet, die Bibel aber blieb offen liegen und kein Blatt in ihr war verlest. Eine Strecke südlich vom Eisenbahngelände hat der Sturm an den Häusern keinen Schaden angerichtet, aber merkwürdigerweise sind alle Bäume um dieselben herum niedergebroschen und umgeweht. Ein acht Jahre alter Knabe wurde in einem Keller aufgefunden; er wußte nicht anzugeben, wie er in denselben gekommen sei; sein elterliches Haus war eine beträchtliche Strecke von dem Keller entfernt. Ein Rosenbusch, an dem zwei Rosen in voller Blüthe standen, blieb unverleht stehen, während das Gras ringsumher mit den Wurzeln herausgerissen war.

(Für die Chippewa-Indianer) auf der White Earth Reservation im nördlichen Minnesota gab die kürzlich von dem Abt des Benedictiner-Klosters zu St. Johannes vollzogene Einweihung ihrer Kirche die Veranlassung zu einem großen Freudenfeste. Zu vielen Hunderten kamen sie, von weither, zu Fuß, Wagen und zu Fuß nach der Kirche. Nachdem sie in ihr von dem Abte und den katholischen Geistlichen empfangen worden waren, hielt der Häuptling Gabone eine kleine Anrede an den

Abt in seiner Muttersprache: sie lautet auf Deutsch etwa so: „Unsern besten Gruß Dir, unserem Hauptschwartzrock! Sei willkommen! Der große Geist, welcher wünscht, daß sein Evangelium überall verkündet werde, hat uns hier versammelt. Wir sind bereit, seiner Stimme zu gehorchen. Ich will jetzt nichts weiter sagen, als daß es unser sehnlichster Wunsch ist, auch morgen und übermorgen und oft noch zu Dir zu reden.“ Die kirchliche Feier dauerte mehrere Tage und endete mit der Firmung von 116 Indianern und HalbIndianern. Zum Schlusse fand eine echt indianische Feierlichkeit statt. Die Indianer veranstalteten nämlich einen Nationaltanz, an welchem sich mehr als 100 Männer beteiligten, während die Weiber dazu sangen.

(Glaubenswechsel.) Aus Groß-Allersdorf wird ein origineller Fall von Glaubenswechsel mitgetheilt. Ein Wagnergehilfe in Groß-Allersdorf, Namens Kaspar, hatte irgendwo einen Onkel, der besagten Kaspar zu seinem Universalerben unter der Bedingung einsetzte, daß er zum Protestantismus übertrete. In Anhoffung einer ausgiebigen Erbschaft that der Neffe, wie der Onkel wünschte. Als jedoch Letzterer gestorben war, zeigte es sich, daß derselbe mehr Schulden als Vermögen hinterließ. Aus Aerger hierüber ist nun Kaspar wieder zum Katholizismus übergetreten und hat der diesbezügliche kirchliche Akt Sonntag, den 9. Juli, in Groß-Allersdorf stattgefunden.

(Eine Art Cincinnati) ist der Gouverneur Poits des Montana-Territoriums. Derselbe verrichtet neben seinen Geschäften als Gouverneur auch persönlich seine Arbeit als Bauer und Pferdezüchter. Ein Reisender, der denselben kürzlich in der Territorialhauptstadt Helena besucht hat, schreibt: „Als der Gouverneur mit mir auf seiner Farm bei Helena sprach, da stand er, den ich am selben Abend noch im schwarzen Anzug und tadelloser Wäsche bei einem Gastmahl traf, vor mir, wie ein einfacher Arbeitermann, in blauer Leinwandhose, grauer Jacke, schief gelassenen groben Schuhen und altem, verwittertem Hute, ein Arbeiter unter seinen Arbeitern.“

(Zwei Worte.) Dem „Temus“ zufolge bestand die von mehreren Pariser Journalen signalisirte Rede, welche Gambetta am offenen Grabe seiner Mutter gehalten haben soll, bloß aus zwei Worten. Der Todten rief der trauernde Sohn ein bewegtes „Adieu“ zu, den theilnehmenden Freunden sagte er „Merçi“.

(Ein angenehmer Bezirk.) Ein Bäckermeister des Faubourg d'Antin in Paris, der von seinen Freunden nicht wenig gehänselt wurde, da er auf abendlichen Spaziergängen die Gasflammen, an denen er vorüberging, oder Pflastersteine, über die er hinschritt, zu zählen pflegte, hatte im Allgemeinen die Gewohnheit, alle sich ihm bietenden Erscheinungen des Lebens, so sie häufig wiederkehrten, genau zu registriren, beziehungsweise die Ziffer ihrer Wiederholung seinem Gedächtnisse auf das Gewissenhafteste einzuprägen. Vor Kurzem stand der zählende Sonderling im Portale seines Ladens und verfolgte mit großem Interesse die Bestrebungen eines erregt schneidenden Hundes, seine Zähne in das Fell aller seiner Stammesgenossen, die der Zufall des Weges führte, einzugraben. Wald sprang das unheimlich schnaufende Thier dorthin, bald daher, je nachdem er auf der Straße anderer Hunde ansichtig wurde. Monsieur Chiffon, dies der Name des Bäckermeisters, war solchergestalt bei Nr. 78 angelangt und hatte eben der Wahrscheinlichkeit Raum gegeben, daß das fleißige Thier, welches seiner Beobachtung so reichlichen Stoff bot, das Hundert voll machen würde, als der Hund plötzlich auf ihn zusprang und Miene machte, den Bäckermeister zu Nr. 79 zu degradiren. Mit Mühe gelang es Herrn Chiffon, das bössartige Thier von sich abzuwehren und bei dieser Gelegenheit drängte sich ihm die Vermuthung auf, daß der Hund möglicherweise toll sein könne. Nach eifriger Zurathziehung einiger Sicherheitswaleute stellte sich die Richtigkeit dieser Diagnose heraus und der Hund wurde niedergemacht. Monsieur Chiffon

Chaig an ihrer Seite. Pornic war zu geschickt, um sich aufzudrängen.

Sie kehrten nach Villiers zurück, schweigsam und verdrießlich, wie es gewöhnlich der Fall ist, wenn man zu enthusiastisch und munter war. Sie stieg rasch vom Pferde und begab sich in ihre Wohnung, ohne Jemanden einzuladen, ihr dahin zu folgen.

Sie ließ sich von Florence entkleiden und legte sich zu Bette, ohne direiren zu wollen.

— Ich bin müde, sagte sie statt aller Antwort auf die diskreten Fragen der klugen Alten.

Alles in Allem war das ganz natürlich, und Florence zog sich auf den Fußspitzen zurück, um sie schlafen zu lassen.

Am Morgen erwachte sie spät, mit dem Eindruck, als ob ein Alp sie drückte.

Sie dachte nach und fand, daß dieser Alp die Rückkehr ihres Mannes sei.

Schon! Dieser gute gestrige Tag sollte keinen Nachfolger haben!

Wie nach ihren Theatertriumphen erinnerte sie sich nur noch daran, was ihr Vergnügen gemacht hatte. So hörte sie es mit stichtlicher Langeweile an, wie Florence ihr mittheilte, daß der Herr sehr wahrscheinlich mit dem Nachmittagszuge kommen werde. Sie hatte fast Lust, nach Trouville zu gehen; sie hielt sich jedoch zurück, indem sie erwog, daß, wenn André in ihrer Abwesenheit nachhause käme, dies zu einer schrecklichen Szene Anlaß gebe.

Gegen zwei Uhr bekam sie kleines Packet, welches ein Diener überbrachte, der, ohne eine Antwort abzuwarten, sich entfernte.

Sie öffnete es rasch und fand eine Schatulle, die ein Medaillon mit einer einzigen Perle von seltener Vollkommenheit enthielt.

Ein Schreiben Saint-Chair' begleitete diese Sendung.

(Fortsetzung folgt.)

fäumte nicht, das Ergebnis seiner Zählung freudestrahelnd im ganzen Bezirke auszusprechen, was, wie wir wohl kaum zu erwähnen brauchen, den ungemischtesten Enthusiasmus aller Bewohner dieses nun mit 78 tollen Hundten gelegneten Bezirkes hervorrief.

Budapester Todtenliste.

Vom 25. Juli. Netti Kohn, 19 J., Magd, 9. Bez., Bauchfellentzündung. Julie Plešic, 62 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenausdehnung. Joseph Juták, 37 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwindjucht. Markus Luger, 23 J., Gerber, 6. Bez., Schwindjucht. Ladislaus Helmi, 43 J., Schuster, 7. Bez., Schwindjucht. Antonie Kuzsák, 28 J., Arbeiterin, 6. Bez., Leberkrankheit. Johann Kudełka, 44 J., Arbeiter, 6. Bez., Schlaganfall. Karl Schlesinger, 42 J., Kaufmann, 5. Bez., Entkräftung. Eduard Doblesky, 46 J., Bahnauffseher, 5. Bez., Tuberkulose. Marie Zeller, 18 J., Näherin, 10. Bez., Selbstmord. Josepha Frankfurter, 39 J., Hebamme, Spital Hirnentzündung. Irma Vizy, 27 J., Privatier, 6. Bez., Typhus. Joseph Bene, 18 J., Hafnersohn, 6. Bez., Blattern. Johann Kadefka, 46 J., Arbeiter, 7. Bez., plötzlicher Tod. Alexandrine Ivanovic, 48 J., Kaufmannsgattin, 8. Bez., Lungendem. Georg Emi, 58 J., Schlosser, 7. Bez., Schwindjucht. Karl Bolesy, 58 J., Beamter, 6. Bez., Leberkrankheit. Joseph Frommer, 10 J., Händlersohn, 6. Bez., Stropheln.

— Vom 26. Juli. —

Anna Marcisik, 47 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schwindjucht. Anna Hönig, 52 J., Arbeiterin, 6. Bez., Lungentzündung. Anton Kottion, 31 J., Arbeiter, wohnungslos, Nierentzündung. Johann Wiesner, 36 J., Tischler, zugereist, Schwindjucht. Anton Baraga, 27 J., Seher, 1. Bez., Beinrass. Anna Buchovskiy, 20 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindjucht. Moiska Pater, 6 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Lungentzündung. Marie Bartos, 22 J., Magd, 3. Bez., Tuberkulose. Marie Gyurkovic-Radic, 44 J., 3. Bez., Tuberkulose. Karl Kampanan, 9 J., Schustersohn, 1. B., Scharlach. Joseph Klokner, 31 J., Eisengießer, 2. B., Lungentzündung. Susanne Hagmaji, 54 J., Witwe, 2. B., Tuberkulose. Anna Rozul-Rovacs, 52 J., Arbeiterin, 2. B., Tuberkulose. Moiska Bauer, 84 J., Privatier, 8. B., Schlaganfall. Johann Schuster, 38 J., Arbeiter, 8. B., Tuberkulose. Stephan Polak, 8 J., Schüler, 2. B., Scharlach. Koloman Teth, 42 J., Fleischerhauer, 8. B., Brustfellentzündung.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt. Vom 28. Juli 1882, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Wind, Richtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall ein wenig gesunken, zu Szegedin um 4.8 Mm. — Die Temperatur ist überall ein wenig gesunken, zu Orsova um 6.2 Gr. — Gewitter: Erlau, Orsova. — Niederschläge: Ung.-Altenburg 1, Schennitz 2, Neusohl 4, Budapest 9, Erlau 2, Debreczin 5, Késmárk 20, Szathmár 39, Hermannstadt 1, Orsova 52, Temesvár 2, Szegedin 16, Agram 1 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 5.

Wasserstand vom 28. Juli.

Table with columns: Donau, Station, Wasserstand, Veränderung. Lists water levels for stations like Preßburg, Komorn, Budapest, etc.

Lottoziehungen vom 26. Juli.

Table with columns: Lotteries, Numbers. Lists winning numbers for Zemberg and Innsbruck lotteries.

Generationen geschaffen, wachrief, sollte sie immer die aufgesperrten Augen oder die eingeschlafenen Augengläser der Spießbürger in der Provinz vor sich haben?

Statt der frenetischen Zurufe, die sie ehemals begrüßten, sollte sie immer nur die behandschuhten Bravos dieser braven Leute erhalten, die ebenso unfähig sind, den Dichter zu begreifen, wie den Künstler zu würdigen?

Sie bebt am ganzen Körper und erhob sich. Plötzlich ward Stillschweigen um sie. Man hörte nur das Saufen des Windes in den Blättern und das Murren des Baches. Auf Granitstufen, zu Füßen eines gebrochenen Kreuzes stand sie aufrecht, lang und schlank in ihrem tiefblauen Amazonenkleide, das Haupt entblößt, in sich versenkten Blickes. Mit leiser und harmonischer Stimme, die leicht zitterte, begann sie Stel-len aus Bhädra zu deklamiren, mit so wahren Accente, so lebhaftem Feuer, daß, als sie zu Ende war, einen Augenblick Stillschweigen herrschte.

— Noch, noch! riefen Alle, die Hände bittend nach ihr ausstreckend.

Sie deklamirte noch andere Verse, dann wieder andere. Von ihren eigenen Lauten selbst beherrscht, sprach sie diese Verse, wie sie sie in nie ihrem Leben gesprochen.

Sie hielt nichts desto weniger inne, und man dankte und applaudirte, wie in den schönsten Tagen ihrer Triumphe. Nur Gérard Pornic sagte nichts. Sie fragte ihn mit dem Blicke.

— Ich verfolge meinen Traum, sagte er. Ich sehe mein Werk in Ihnen verkörpert... Wir werden davon noch sprechen.

Die Diener kamen und gingen und räumten die Ueberreste des Dejeuners weg. Rose hatte sich erschöpft auf den grünen Rasen gesetzt und sprach nichts mehr.

— Gehen wir nach Hause, sagte sie endlich brüst; ich bin müde.

Man brachte die Berbe herbei; sie nahm wieder die Tete ein, aber diesmal befand sich Saint-

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Suche eine gute Trafik**  
ober Greislerlei. Antr. unter „Alexander“ an die Exp. 23922

**Jahres- oder Monatswohnung,**  
unweit der Leopoldstädter Kirche, ein großes oder zwei kleine Zimmer, unmöblirt, mit ganz separatem Eingang, sammt Vorhaus oder Küche, gleich oder per 1. August zu beziehen gesucht. Anträge unter „Kleine Wohnung“ an die Exp. 23897

**Ein junger Mann,**  
der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, der die nöthige Kaution leisten kann, bittet um einen Kassier- oder Magazinsposten. Näh. in der Exp. 23897

**Ein Buchhalter,**  
tüchtiger ungarischer und deutscher Korrespondent, im technischen Fache erfahren, findet Engagement. Schriftliche Offerte an Rann & Keller, Budapest, Werkzeugs-Geschäft, Karlsring. 23935

**Ein junger Mann,**  
welcher das Fruchtschäft praktizirte, wünscht eine **Magazins- oder eine andere Stelle** in einem Fruchtschäft zu erhalten in loco oder Provinz. Briefe unter „E. A.“ an die Exp. 23900

**Körös-Ladány**  
piacának a kellő legszebb helyén egy tésészes üzleti helyiséget **kereskedő részére** haszonbérbe kiadandó. Bővebb tudósítás **Neuschwender Lajos** háztulajdonos ural **Körös-Ladányon.**

**Zu vermieten**  
3 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Küche zc., neu hergerichtet. Jägergasse 30, sofort zu beziehen. 23914

**Zu kaufen gesucht.**  
In gesunder Gebirgsgegend kleines Gut mit Wald, Acker und Wiesen, Wohnhaus. Vermittler ausgeschlossen. Antr. unter „N. D.“ an die Exp. 23948

**Ein Fabriklokal**  
sammt 6pferdiger Dampfmaschine, komplett eingerichtet, zu verpachten. Näh. die Exp. 23892

**Ein Pianino**  
und eine Ottomane werden zu kaufen gesucht. Antr. sub „Barab“ an die Exp. 23923

**Kerepeserstraße 12**  
bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verfabriente ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit scharfgeriger Garantie.  
Silber-Gyld. Kry-  
stallglas . . . . . fl. 8  
Silb.-Uhr. Krytallgl. fl. 11  
Silb.-Uhr. Doppelm. fl. 12  
Silb. Bat.-Doppelm. fl. 12  
Silb.-Rem.-Krytallgl. fl. 14  
Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17  
Gold-Damenring . . . 2.50  
Goldbehering, mass. fl. 4.50  
Golddiamantring fl. 8.50  
Golddiamantorgeh. fl. 15.—  
6 Paar silbernes Dessertzeug . . . . . fl. 8.—  
6 Paar großes Silber-Gzeug . . . . . fl. 14.—  
Provinzausträge prompt. Preisourante gratis.

**Suche ein Geschäft**  
oder Theilnehmung, um 3000—15000 Gulden zu investieren. Antr. sub „Heinrich“ an die Exp. 23921

**Un jeune homme**  
désire la connaissance d'une dame française de bon extérieur et education pour apprendre la langue française. Indemnité complet ménage. Offres sous chiffre „Amitié“ à l'exp. 23889

**Goldwaaren- und Uhren-Lager,**  
20 Jahre bestehend, **Néthy u. Comp.,**  
Budapest, Königsplatz. **Zur Beachtung.**  
Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

**Goldwaaren:**  
Goldring für Dam. fl. 3.  
Diam.-Gold-Gehring fl. 6.  
Gold-Diamant-Ring fl. 10.  
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.  
6 Paar Silber-Desert-Gzeug . . . . . fl. 9.  
12 Paar Silber-Desert-Gzeug . . . . . fl. 17.  
6 Paar Silber-Groß-Gzeug . . . . . fl. 16.  
12 Paar Silber-Groß-Gzeug . . . . . fl. 30.  
Das Silber-Gzeug ist vom f. Münzamt punziert und wird in feinem Etui versendet.

**Uhren.**  
Silber-Gylinder mit Krytallglas . . . . . fl. 9.  
Silb. Anker-Krytallgl. fl. 12.  
Silb. Anker-Doppelm. fl. 15.  
Silb. Rem.-Krytallgl. fl. 14.  
Silb. Rem.-Doppelm. fl. 18.  
Silb. Rem.-Doppelmantel, Anker . . . . . fl. 20.  
Gold-Dam.-Krytallgl. fl. 18.  
Gold-Dam.-Doppelm. fl. 25.  
Gold-Dam.-Remont fl. 30.  
Gold-Dam.-Remont. Doppelmantel . . . . . fl. 35.  
Gold-Herren-Remont. Doppelmantel . . . . . fl. 50.  
Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren v. 14—80 fl. Illustrierte Preisourante gratis.

**Suche Baftung**  
von 200—1000 Joch Feld. Offerte unter „1596“ an die Exp. 23920

**Hausmeisterstelle**  
mit 400 fl. Bezahlung und freier Wohnung ist zu befehen. Bewerber, nur r.-f., verheirathet, ohne Familie, haben sich zu melden. Gemzengasse Nr. 4. 23950

**Kasse Nr. 3,**  
fast neu, sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 23947

**Lehnende Nebenbeschäftigung**  
erhalten in einem dem Versicherungswesen verwandten Zweige tüchtige Acquisiteure für Budapest. Näh. die Exp. 23825

**Komptoirist**  
gesucht. Ein jüngerer Mann, Christ, der deutschen und ungarischen Korrespondenz mächtig, findet Stellung. Offerte unter „F. 50“ an die Exp. 23927

**Czakrom.**  
Talán hajadszik? sem 15-én, sem 25-én irt levelemre válaszolt nekem kapta, miért? mit vétettem? az egekre kérélek, nyugtass meg egyike azon kedves leveleiddel, melyek nekem oly sok örömet szoktak okozni! csököl ez meg ezerszer Czakrod. 23949

**Zu mütterlosen Kindern**  
wird eine **Erzieherin,**  
der ung., deutschen, französischen Sprache und des Klavierspiels mächtig, sofort acceptirt. Israelita hat Vorzug. Näh. Schulagentur Kohn, Budapest, dobutza 3. Dasselbst für **deutsche Erzieherinnen** vorzügliche Stellen. 23941

**Eine Trafik**  
im besten Betriebe, anstoßende schöne Wohnung billiger Zins, mit 40 fl. Tageslohnung, ist Familienverhältnissen wegen allgoleich zu übergeben. Näh. in der Expedition. 23945

**Praktikant**  
gesucht für ein altes Getreide- u. Produktengeschäft. Offerten sub „N. 4“ an die Exp. 23940

**Erzieher,**  
Israelita, zu 4 Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren, 3 Mädchen, 1 Knabe. Selber muß im Deutschen, Ungarischen und vorzüglich Klavier Unterricht ertheilen können. Respektirende wollen längstens bis 18. August ihre Schulzeugnisse sammt Photographie an die Adr. L. & S. Schiesinger, N. Berti, Somogyer-Komitat, Poststation Batéz senden. 23942

**Sommerswohnung**  
im Stadtwaldchen, Gijellstraße 2625, bestehend aus 1 Vorzimmer, 3 Zimmern, Alkoven, Küche zc. ist billig zu vermieten. Näh. dafelbst. 23943

**Antiquariat,**  
vorm. C. Steinacker, Trödelergasse 7, via-à-vis der Hauptpost, empfiehlt dem p. t. Publikum das reichhaltige Lager mit 40—60% Nachlaß. 23944

**400 Bier-**  
und 400 Rheinweinflaschen, 100 Eimer Faggeschirr, Weinpult sammt Gläser, stellage, Tische und Sessel, eine schöne Aushänglampe und mehrere Gasluster sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23953

**Bergheimnisch.**  
Bergheimnisch, ich kenne Dir! Näheres sagt ein Brieflein von mir, Welches — wenn Du Deinen Namen genannt — Wird Dir erfolgt: Hauptpost restant. — Josephus. 23945

**auslassendes Geschenk für Fest- und Geburtstage**  
wird ganz besonders der Roman:

**„Die Geheimnisse des Hochospitals“**  
von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** kostet 50 fr., mit Franko-Zufendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zufendung 55 fr.

Beide Romane kosten 90 fr. mit Franko-Zufendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet).

In der Vorstadt wird ein **Haus** mit 2, 3 Wohnungen, Stall und Keller auf einige Jahre zu pachten gesucht. Näh. in der Exp. 23925

**Kein Weizenbrand mehr.**  
Radikale Beizmethode gegen Weizenbrand, prämiirt und empfohlen von vielen Vereinen und hervorragenden Deconomen.  
Zu beziehen in allen meinen Niederlagen der österr.-ung. Monarchie  
1 Paquet für 200 Litre Samen . . . . . 30 fr.  
1 „ „ „ „ „ „ . . . . . 15 „  
Auskunft ertheilt gratis und franco:  
**Chemisches Laboratorium von N. DUPUY,**  
Wien, Windmühlgasse 35.  
Hauptniederlagen in Budapest: Friedrich Kochmeister's Nachfolger. Ferner Ferdinand Neruda, Batvanergasse. 13293

**Gummi u. Fischblasen,**  
echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei **EMIL Hatschek,** Franz - Deakgasse 15.  
Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effektiert.

**Wasserdichte**  
**Decktücher,**  
feinstes Wagenfett, Maschinenöl, Frucht säde, Theer zc. zu billigsten Fabrikpreisen bei **Bernhard Deutsch,**  
Budapest, äußere Waignerstraße Nr. 58.

**Regen-Mantel**  
für die **Tasche**  
aus einem feberleichten Gummistoff. Wiegt circa ein Drittel (1/3) Kgr.  
Der feidenartige Stoff ist unverwundlich, sehr elastisch. Schon im Großen erprobt. Ein Herren- oder Damenrock sammt Kapuze von elf Gulden aufwärts. Muster grau u. schwarz u. Anleitungen zum Selbstmachen nehmen portowend. 13189  
**Paget & Co.,**  
erste Fabrik wasserdichter Stoffe, Stadt, Riemergasse 13, Wien.

**Béla Bauer's Nachfolger**  
Budapest, Kerepeserstraße 27. En gros et en détail.  
**Für Damen:**  
Ein Paar Pariser Halbschuhe von Leder oder Everlasting, feinste Ausstattung fl. 2.50  
Ein Paar Zugstiefeln, 20 Ctm. hoch, in Herz geschnitten von Leder oder Everlasting fl. 3.30  
**Für Herren:**  
Ein Paar Pariser Halbschuhe zum Binden oder von Wichs- oder Gamsleder fl. 3.40  
Ein Paar Zugschuhe, beste Qualität, aus Wichs- oder Gamsleder fl. 4.—  
Ein Paar Stiefel, 60 Ctm. hoch, im Ganzen geschnitten, von Wichs- oder Juchtenleder fl. 8.80  
Bestellungen werden bei Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme prompt und gewissenhaft effektiert.  
Nichtkonvenirendes wird bereitwillig umgetauscht.  
Illustrierte Preisourante werden gratis und franko versendet. Für Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert.

**Sür**  
**68 fl. 65 kr.**  
ö. W. Banknoten **Fahrkarten**  
von 18385  
**Wien**  
bis  
**New-York, Boston, Baltimore und Philadelphia, Eisenbahn**  
von **Wien** und Verpflegung am Schiffe ist inbegriffen.  
**Arnold Reif,**  
Wien, I., Kolowratring 9.  
Landkarte und Prospekte gratis.

**3% Bodenkredit-Lose,**  
jährlich 6 Ziehungen,  
**Haupttreffer 50.000 fl.**  
Nächste Ziehung schon am 16. August.  
Diese Lose bieten außerordentliche Sicherheit, gute Verzinsung und bedeutende Gewinnthe. Ich verkaufe die Lose zu 11 monatlichen Raten à 10 fl. Nach Einzahlung der ersten Rate zu 10 fl. bildet das Los Eigenthum des Käufers und nur er spielt damit bei der am 16. August stattfindenden und allen nachfolgenden Ziehungen allein mit.  
**J. Löry,**  
Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest, Batvanergasse 17.

**Meidinger - Oefen.**  
Beste Ventilations-Oefen.  
**H. BEIM,** Budapest, Thonothol, Wien, Kärntnerstrasse 40—42  
Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben.

**Größtes Lager von Treibriemen**  
aus bestem Kernenleder eigener Erzeugung. Ferner:  
Lokomotivriemen, Nähriemen, (Maun- u. Bindriemen, Fettgarnriemen, Schrauben, Klammern, Nieten zc.  
**E. MARX & JAMES,** BUDAPEST, Waigner - Boulevard Nr. 31.  
für technische Zwecke.  
Fettgarn- u. Maunleder, Maschinleder mit und ohne Abfall, Manschettenleder, Pumpenleder, schwarzes und braunes Blankleder, Cylinderselle, Spritz- und Dachleder, Blasbalgleder, Möbelle-der, Rehlleder zc.